# Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 4. August 1942 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 132. Jahrgang / Nr. 180 / Ausgabe A


# Das Ziel des U-Boot-Krieges

**„Mehr feindlichen Schiffsraum vernichten, als alle unsere Feinde zusammen nachbauen können".**

DNB. **Berlin**, 3. 8. Admiral Dönitz, der Befehlshaber der U-Boote, hat dem Kriegsberichter Gerhart Weise einige Fragen beantwortet über den Kampf der deutschen U-Boote gegen den feindlichen Schiffsraum. Der Admiral stellt in seinen Antworten zunächst fest, daß sich die englische Kriegführung entsprechend dem altmodischen Staatsgefüge auch militärisch auf alten und unrevolutionären Bahnen bewege. Eckpfeiler der englischen Abwehr sei das Geleitzugsystem geblieben. Wir seien selbstverständlich nicht untätig gewesen, um durch unsere Ausbildung, unsere Ueberlegungen und technischen Entwicklungen dieses System wirkungslos zu machen. Der Admiral erwähnte in diesem Zusammenhang das Schlagwort „Rudeltaktik". Admiral Dönitz widerlegte die These der Feindmächte, daß es sich bei der Verlagerung der wichtigsten Kampfzonen um eine Art „Flucht" der deutschen U-Boote in leere, weite Räume handele. „Wir haben verschiedene bisherige Schauplätze unserer Wirksamkeit verlassen, um den Stier an anderen Stellen bei den Hörnern zu packen." Im Mittelmeer sei dadurch der Kampf zwischen der Nord-Süd-Verbindung und der Ost-West-Verbindung zugunsten der Nord-Süd-Richtung entschieden worden.

**Die Verlegung des Versenkungsgebietes**

unter die amerikanische Küste sei vorgenommen worden, um den Gegner durch rasche, harte Schläge empfindlich zu treffen. „Ich freue mich", so äußerte sich der Admiral weiter, „daß unsere Gegner sich anscheinend in dem Glauben befunden haben, unsere U-Boote könnten nicht bis zur amerikanischen Küste vorstoßen. Bereits im Frieden habe ich mich oft darüber amüsiert, daß man unsere 500-Tonnen-Boote als „Küstenboote" bezeichnete. Wir haben es fertiggebracht, unsere Boote so zu bauen, daß im Verhältnis zu ihrer Größe aller verfügbare Raum nur für die Verwendung von Kampfkraft ausgenützt wurde. Die Kampfkraft der Boote sei im Vergleich mit ihrer Größe in einem früher für unmöglich gehaltenen Maß verstärkt worden. Der Admiral betonte, daß der Kampf in den amerikanischen Gewässern durchaus keine einfache Sache sei. Ueber das

**Verhältnis zwischen U-Boot und Flugzeug**

sagte er, keines dieser Kampfmittel könne das andere bis zur Vernichtung bekämpfen, das Flugzeug könne das U-Boot stören, aber nie ausschalten. Das gemeinsame Operieren deutscher U-Boote und Flugzeuge bezeichnete er als außerordentlich glücklich. „Man kann das ungleiche Gespann U-Boot — Flugzeug sehr wohl und sehr erfolgreich koppeln, und die Erfolge werden immer größer sein als die Bedrohung des U-Bootes durch feindliche Flugzeuge. Das hat die deutsche Wehrmacht bewiesen."

Nachdem Admiral Dönitz sich ironisch geäußert hatte über

**die Sprengstoffvergeudung der Engländer,**

wenn sie ihre Bomben auf die betongeschützten Liegestätten der U-Boote an der Küste werfen, bezeichnete er als das strategische Ziel des U-Boot-Krieges: mehr feindlichen Schiffsraum zu vernichten, als alle unsere Feinde zusammen nachbauen können. Es werde dann der Tag kommen, an dem unsere Gegner nicht mehr die Freiheit über ihre strategischen Entschlüsse besitzen.

# Zügiger Vormarsch an der Südfront

**Panzerarmee nähert sich dem Kuban-Oberlauf — Sowjets zwischen Sal und Don geworfen — Die Briten verloren vom 23. Juli bis 2. August 248 Flugzeuge**

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. 8.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten nähert sich die zur Verfolgung angesetzte Panzerarmee dem Oberlauf des Kuban. Zusammenhangloser örtlicher Widerstand des Feindes wurde gebrochen und zahlreiche Beute, vor allem an Geschützen, eingebracht. Nordwestlich davon wurden feindliche Nachhuten vom Jeja-Abschnitt nach Süden geworfen. Auch hier hält der Vormarsch an. Zwischen Sal und Don treiben deutsche und rumänische Truppen den Feind nach Osten zurück. Starke Kampfflieger- und Zerstörerverbände griffen in diese Kämpfe ein. Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets im Kuban-Gebiet, besonders die Eisenbahnlinie Baku-Rostow, waren schweren Angriffen ausgesetzt. Im großen Donbogen wurden erneute sowjetische Gegenangriffe abgewiesen und wieder 85 Panzer vernichtet. Sturzkampf- und Schlachtgeschwader sowie Flak-Artillerie-Abteilungen der Luftwaffe waren auch an diesen Kämpfen erfolgreich beteiligt. Bei Nachtangriffen auf die Wolgaschiffahrt wurden zwei Tanker und sechs Frachtschiffe versenkt, neun weitere Frachtschiffe beschädigt.




Zum OKW.-Bericht. (Scherl)

Auf Malta wurde der Flugplatz Halfar durch deutsche und italienische Kampfflugzeuge mit guter Trefferlage bombardiert. Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler.

An der Ostküste Englands und in den Midlands bekämpfte die Luftwaffe am gestrigen Tage und im Verlauf der vergangenen Nacht kriegswichtige Anlagen in mehreren Orten.

In der Zeit vom 23. Juli bis 2. August verlor die britische Luftwaffe 248 Flugzeuge; davon 84 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 78 eigene Flugzeuge verloren.

## Linie Bjelaja-Glina-Baschanta überschritten

Zusammenhangloser sowjetischer Widerstand überall gebrochen.

DNB **Berlin**, 3. 8. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen an der Ostfront ergänzend mitteilt, haben die deutschen und verbündeten Truppen am 2. August in der Verfolgung des geschlagenen Feindes im Gebiet nördlich des Kuban-Flusses die Linie Bjelaja—Glina—Baschanta überschritten. Die Bolschewisten leisteten nur zusammenhanglosen Widerstand. Die feindliche Gegenwehr wurde überall gebrochen und der Vormarsch fortgesetzt.



**Gefangene in einer Sammelstelle bei Rostow**

Der Vormarsch der deutschen Truppen im Südabschnitt der Ostfront vollzieht sich mit größter Schnelligkeit. An vielen Stellen ist der Rückzug des Feindes in eine wahre Flucht ausgeartet. Ueberall wachsen hierbei die Gefangenenzahlen. PK-Kriegsberichter Rebhan (Sch)

# „Der Weltkriegsrat"

**Eine neue Lösung**

Eigene Meldung.

**Stockholm**, 4. 8. Endlich durfte in der alliierten Debatte über die Kriegführung auch Neuseeland einmal zu Worte kommen. Nachdem in London jeder der vielen Politiker und Militärs mindestens einen Plan vorgelegt hat, der zu einem sicheren Sieg der Alliierten führen sollte, ist jetzt der Gesandte Neuseelands in Washington, Walter Nash, mit einer allerdings nicht ganz neuen Idee aufgetreten. Nash, der zur Zeit an den Londoner Besprechungen teilnimmt, schlägt die Bildung eines „Weltkriegsrates" vor, in dem je ein Mitglied der wichtigsten alliierten Staaten, also: Englands, der USA., der Sowjetunion und Tschungking-China vertreten sein soll. Dieser Weltkriegsrat soll die gesamte alliierte Kriegsführung in sich vereinigen und sie somit vereinfachen.

Der neuseeländische Gesandte hat diesen Plan sicher nicht ohne Absicht gerade in dem Augenblick vorgetragen, in dem Roosevelt erneut seinen alten Wunsch durchzudrücken versucht, die alliierte Kriegführung in die Hand eines amerikanischen Generals legen zu lassen — eine Vorstellung, mit der sich aus Prestigegründen die Engländer immer noch nicht gerne abfinden wollen. Wie alle anderen verband auch Nash seinen Kriegsplan mit einem Friedensplan, indem er einen „Wiederaufbaurat" für die Nachkriegszeit vorschlug, mit den gleichen Mitgliedern und ebenfalls unter dem Hinweis auf die damit mögliche „Vereinfachung der Probleme" im Sinne der in dem Rat vereinigten Staaten.

## Sie mögen nur kommen

Die Wasser des Kanals von Blut rot gefärbt.

(Eigene Meldung.)

**Lissabon**, 4. 8. „Diejenigen, die am lautesten nach einer sofortigen Errichtung der zweiten Front in Frankreich rufen, müssen sich einen Augenblick lang die Kosten an Aufrüstung und Menschenleben für die Errichtung einer solchen Front vorstellen. Sie müssen sich die Wasser des Kanals rot gefärbt ausmalen und die tausende von Leichen britischer und amerikanischer Soldaten, die darin unter einem bleichen Mond treiben. Wenn dem Redefluß der Befürworter der zweiten Front gefolgt wird, ist kein anderes Ergebnis möglich."

So schreibt der Korrespondent „Colliers" und erzählt seinen Lesern, die Beobachter der britischen Luftwaffe hätten die deutschen Verteidigungsstellungen an der französischen Atlantikküste gesehen und seien sehr nachdenklich gewesen, als sie über die deutsche Bodenverteidigung und über die ausgezeichneten deutschen Flaksperren diskutiert hätten.

# Träume statt Taten

**Aber auch von einem Zahlenrausch kann man einen Kater bekommen**

Eigener Drahtbericht.

**Berlin**, 4. 8. Die Entlastungsoffensive der englisch-amerikanischen Agitation, welche die öffentliche Meinung von dem Thema der zweiten Front ablenken soll, kommt in ausführlichen Erörterungen der Presse über einen neuen Plan zum Ausdruck, der angeblich das von beiden Handelsflotten nicht zu bewältigende Transportproblem lösen soll. Der Urheber des Planes ist der amerikanische Werftbesitzer Harry Kyser. Er hat sich erboten, seine Werften auf den Bau von großen Transportflugzeugen einzustellen, von denen jedes 100 Soldaten mit der dazugehörigen Ausrüstung fassen soll. Mit 500 Flugzeugen könnten so in einer Nacht 50 000 Mann nach England gebracht werden, und da er monatlich 120 Flugzeuge, d. h. 1440 Flugzeuge im Jahre herstellen will, glaubt er das Problem einer Millionenarmee nach Europa rein arithmetisch gelöst zu haben.

Die Patentlösung dieses smarten Amerikaners, der sie bezeichnenderweise als

„Geschäft" zur Vernichtung der Nazis

anpreist, ist angeblich vom Kriegsproduktionsamt angenommen worden und die amerikanische Presse beeilt sich, von ihr als von dem entscheidenden Faktor im Kriege zu sprechen. Auch der Londoner Sender ist darunter und begrüßt das. Er empfiehlt, die Luftangriffe der Luftwaffe auf deutsche Städte einzustellen, die allgemeine Ansicht dahin gehe, daß diese eine tatsächliche Entlastung für die Sowjetunion nicht bringen könnten. Die amerikanische Erfindung werde es möglich machen,

die Luftangriffe durch Infanterieangriffe zu ersetzen,

die allein den Krieg entscheiden könnten. Der Zweck des großen Reklamegeschreis ist also augenscheinlich der, die Oeffentlichkeit von der sofortigen Bildung einer zweiten Front abzulenken und ihr einzureden, daß Churchill ganz mit dieser Absicht einverstanden sei, daß man jetzt aber warten müsse, bis die amerikanischen Transportflugzeuge gebaut und ausprobiert seien.

Militärische Kreise in England und Amerika haben sich bis jetzt zu dem Projekt nicht geäußert. Sie hätten, wenn sie es ernst nehmen würden, wahrscheinlich zu verhindern gewußt, daß es so breit in der Oeffentlichkeit erörtert wird, da man vernünftigerweise solchen Plan nicht vorzeitig bekanntgibt, um dem Gegner keine Möglichkeit zu bieten, sich darauf vorzubereiten. Man kann daraus wohl schließen, daß es sich in erster Linie um den

Vorschlag eines geschäftstüchtigen Amerikaners

handelt, bei dem die Gewinnberechnung zuverlässiger sein dürfte, als die militärische Kalkulation und in zweiter Linie um einen neuen Versuch, die Frage der Zweckmäßigkeit der verlustreichen Luftangriffe und der sofortigen Hilfe für die Sowjetunion zu vernebeln, welche die Oeffentlichkeit heftig erregen und die ratlosen Strategen in London und Washington in immer größere Verlegenheit setzen.

## Bilanz im Mittelmeer

Von Fregattenkapitän Mohr.

Die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz im Mittelmeer, die in der erfolgreichen Offensive Rommels ihren Ausgangspunkt nahmen, zeigen mit eindringlicher Deutlichkeit die engen Zusammenhänge zwischen Land-, Luft- und Seekrieg. Wie schon in Ostasien der japanische Verbündete sein Heer und seine Luftwaffe eingesetzt hatte, um der japanischen Flotte die Stützpunkte für den Kampf gegen die feindliche Seemacht zur Verfügung zu stellen, so sehen wir auch im Mittelmeer dies Zusammenspiel zwischen den drei Wehrmachtsteilen der Achsenmächte nach einheitlichen strategischen Gesichtspunkten. Für das Gelingen unserer Offensive in Nordafrika war die Nachschubfrage die wichtigste Voraussetzung. In der gleichen Weise aber spielte auch für den Gegner das Nachschubproblem eine ausschlaggebende Rolle. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß im Schnittpunkt der beiderseitigen Hauptverkehrswege die Insel Malta liegt, die lange Zeit ein festungsartiges Kraftfeld erster Ordnung darstellte. In seinem Bereich fanden die wichtigsten Angriffsoperationen beider Parteien auf die beiderseitige Versorgungsschiffahrt statt. Erst die systematische Ausschaltung dieses Kraftfeldes durch die Luftwaffe schuf die Vorbedingungen für einen noch selten von feindlichen Ueberwasser- und Luftstreitkräften gestörten Verkehr im Raume des mittleren Mittelmeeres, insbesondere in der Straße von Sizilien.

Mit dem weiteren Vormarsch Rommels ist eine weitere Verbesserung der Seelage der Achsenmächte eingetreten, indem nunmehr auch die weiter östlich gelegenen Häfen der Cyrenaika für die Achsenmächte benutzbar geworden sind. Von dieser Möglichkeit wurde sofort Gebrauch gemacht. Dem Gegner aber wurden durch unsere Erfolge in der Mamarica Verkehrsbewegungen von besonderer Dringlichkeit und Schwierigkeit aufgezwungen. Darüber hinaus stellte ihm die Be-

drohung von Alexandria, seinem Hauptstützpunkt im östlichen Mittelmeer, vor eine Lage von unsagbarer Tragweite.

Während für die normale Versorgung der 8. britischen Armee der Kapweg benutzt wurde, der zwar viereinhalbmal länger ist als der direkte Weg durch das Mittelmeer, dafür aber als ziemlich ungefährdet gelten konnte, lag jetzt für den Gegner der unabweisbare Zwang vor, den dringendsten Bedarf für diese Armee auf dem Mittelmeerwege laufen zu lassen. Hinzu kam die notwendige Verstärkung der 8. britischen Armee durch Truppen der im Mittleren Osten stehenden 9. und 10. Armee. Das eine führte zu den vernichtenden Schlägen der Luftwaffe und Flotte gegen die beiden Geleitzüge im westlichen und östlichen Mittelmeer, das andere zum Ansatz von Unterseebooten gegen den Seeweg, der von den syrischen Häfen nach Alexandria verläuft.

Die unmittelbare Bedrohung Alexandrias hat die Engländer bereits veranlaßt, das dort in Reparatur befindliche Schlachtschiff „Queen Elizabeth" durch den Suezkanal aus der gefährdeten Zone zu bringen. Wenn es nicht in Simonstown oder Kapstadt Reparaturmöglichkeiten findet, muß es den weiten Weg nach einer englischen Werft antreten. Ein weiterer Punkt der Besorgnis im feindlichen Lager sind die seit Beendigung des Westfeldzuges in Alexandria internierten Kriegsschiffe Frankreichs. Man will unter allen Umständen vermeiden, daß diese unter feindliche Kontrolle gelangen. Das Ansinnen der Regierung der Vereinigten Staaten, diese Schiffe nach einem amerikanischen Hafen oder nach Martinique überführen zu lassen, ist von der Vichi-Regierung schärfstens zurückgewiesen worden. Derartige Maßnahmen und Ueberlegungen beweisen besser als alles andere den Ernst der Lage für den Gegner.

Zieht man aus dem Geschehen der letzten Wochen im Mittelmeer eine vorläufige Bilanz, so erkennt man sofort die Veränderungen der seestrategischen Gesamtlage in diesem Raum zu ungunsten Englands als Folge von reinen Landoperationen. Es ist darüber hinaus ein kriegsgeschichtlicher Erfahrungssatz, daß militärische Erfolge stets eine weitreichende politische Auswirkung auf die am Rande des Kriegsschauplatzes liegenden Völker und Staaten haben. Auch in diesem Falle zeichnen sich bereits Entwicklungen ab, deren Umfang und Tragweite jedoch nicht zu übersehen sind.

## Angriff auf italienischen Geleitzug gescheitert

DNB. Rom, 3. 8. **Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:**

**In Aegypten beiderseitige lebhafte Artillerietätigkeit. Auch die beiderseitigen Luftstreitkräfte waren sehr tätig. Die italienische und deutsche Luftwaffe bekämpften mit sichtlichen Ergebnissen Truppen- und Fahrzeugansammlungen im feindlichen Hinterland.**

**Die Luftabwehrbatterien der „Division Trento" vernichteten zwei britische Flugzeuge durch Volltreffer.**

**Luftverbände der Achse bombardierten den Flugplatz von Halfar. Im Luftkampf wurden zwei Spitfire von deutschen Jägern abgeschossen. Wiederholte Luftangriffe gegen einen unserer im Mittelmeer auf Fahrt befindlichen Geleitzug scheiterte vollkommen durch das geschickte Manövrieren der Schiffe und durch das wirksame Eingreifen des Geleits.**

## Smuts zeigt sich willfährig

**gegenüber seinen jüdischen Auftraggebern.**

DNB. Berlin, 3. 8. Der südamerikanische Ministerpräsident Smuts richtete, wie einer Reutermeldung zu entnehmen ist, an den Kongreß der südafrikanischen jüdischen Abgeordneten eine Botschaft, in der er sich mit phrasenhaften Worten für die „Wiederherstellung der Freiheit und Gleichheit der Juden" nach dem Kriege einsetzte. „Der Antisemitismus", so sagte Smuts wörtlich, „ist ein Krebsgeschwür am Herzen des Christentums, das ausgemerzt werden muß. Die Juden sind die ersten Opfer dieses brutalen und barbarischen Regimes gewesen, das so viele der teuer gewordenen Grundsätze der westlichen Zivilisation mit Füßen getreten hat."

Daß Smuts sich ebenso wie Roosevelt und Churchill als Vertreter einer sogenannten „westlichen Zivilisation" bezeichnet und sich zugleich für die Belange des Judentums einsetzt, ist an sich nichts Neues: bemerkenswert ist dabei nur das Ausmaß der Abhängigkeit dieser Kriegshetzer vom Judentum überhaupt. Sie sind in Wahrheit lediglich die Ausführenden der Pläne und Befehle des Weltjudentums, das in seinem grenzenlosen Haß das neue Deutschland, das seine Absichten durchschaut und sein volksschädigendes Parasitentum erkannt hat, vernichten möchte.

## Englische Schmuggler in Spanien

DNB. Madrid, 3. 8. **Der spanischen Polizei gelang die Aufdeckung eines weitverzweigten Ringes von Schmugglern, der über die portugiesische Grenze und einige spanische Häfen Wolfram-Metall an englische Empfänger verschob. In Noya bei La Coruna wurde ein Schmuggellager entdeckt, wo nicht weniger als 4200 Kilogramm Wolfram versandfertig in Säcken zu 40 Kilogramm aufgestapelt waren und auf ihre Verschiebung nach Großbritannien warteten. Auch Gold und Silber ist von der englischen Schmuggler- und Schiffsorganisation in steigendem Maße aufgekauft und auf raffinierte Weise ins Ausland gebracht worden. Indizien deuten darauf hin, daß die Wirtschaftsabteilung der britischen Botschaft in Madrid diese ungesetzlichen Ankäufe finanziert.**

**Portugiesische Abordnung beim Reichsjugendführer**

DNB. Berlin, 3. 8. Im Auslandshaus der Hitler-Jugend empfing Reichsjugendführer Artur Axmann den Leiter des portugiesischen Institutes für Leibesübungen und Jugendführer Quintino da Costa und eine Abordnung junger Portugiesen und Portugiesinnen. da Costa, einer der Begründer der portugiesischen Staatsjugend, befindet sich mit seiner Gruppe auf Einladung der Reichsjugendführung zu einem längeren Aufenthalt in Deutschland, der im besonderen dem Studium der deutschen Jugendarbeit im Kriege gewidmet ist.

# Der Marsch gegen den Kuban

**(ES) Wie am Sonnabend das OKW. meldete, war im Raume der am Vortage genommenen Stadt Kuschtschewskaja der Kugojeja-Abschnitt westlich und östlich der Stadt in breiter Front überschritten worden. Im Kuban-Gebiet hatten unsere Truppen bereits die Städte Pestschanokopskaja und Salsk genommen, so daß die wichtige Bahn zum Kaukasus sich nun in einer Breite von rund 75 Kilometer in deutscher Hand befinde. Am Sonntag und Montag wurde weiter berichtet, daß schnelle Verbände mit Infanteriedivisionen zusammen in rastloser Verfolgung „in Richtung auf den Kuban" nachgestoßen seien und den Widerstand gebrochen hätten. Damit wurde in der knappen, lakonischen Sprache der Meldungen aus dem Führerhauptquartier die Verfolgungsschlacht südlich des Don gekennzeichnet.**

Vergeblich hatte Timoschenko gehofft, nach dem Fall von Rostow sich am Manytsch und Sal festsetzen zu können, nachdem bereits die untere Don-Linie von uns bezwungen worden war. Seine Verbände wurden aber zerschlagen, seine Divisionen durcheinandergewürfelt und in den Wirbel der Verfolgungsschlacht gezogen. Von neuem erlebte die Welt, wie die deutschen Panzer und die motorisierten Schützen die feindlichen Nachhuten zerbrechen, wie die schnellen Verbände schneller nach Süden jagen, als die Bolschewisten laufen können, und wie dann die überholten Bolschewisten vor den Punkten, die ihnen als Ziel des Rückzuges angegeben waren, plötzlich durch die deutschen Waffen niedergestreckt werden. Die Vernichtung dieser überholten Verbände der Bolschewisten ist das Ende. So vollzieht sich mit der Präzision einer riesigen Maschine, die aus unzähligen deutschen Köpfen und Waffen besteht, die dem Befehl des Führers gehorchen, die Schachmattsetzung des Gegners.

„Der Feind hat bessere Generale, und deshalb siegt er", hatte in der letzten Woche schreckensvoll die „Times" entdeckt, nachdem sie und andere britische Zeitungen wochenlang von der Unbesiegbarkeit Stalins gefabelt hatten. Noch am 17. Juli hatte der „Daily Expreß" geschrieben, Stalin habe seine Vorbereitungen für diese Krise getroffen, er habe es nicht nötig, den Mut seiner Soldaten oder die Geschicklichkeit seiner Generale im Kampf gegen Hitler in Frage zu stellen, und daran hatte das Blatt eine längliche Paraphrase über die fünf Notwendigkeiten für eine Armee, als da sind Waffen, Munition, Oel, Lebensmittel und Transporte geknüpft. Nur in ganz wenigen verschleiernden Bemerkungen wurde zugegeben, daß es mit diesen großen Fünf in der Sowjetarmee nicht gerade rosig gestellt sei, aber immerhin wurde betont, die Vorkehrungen Stalins genügten, um den Deutschen Widerstand zu leisten, bis — die sagenhafte Armee Roosevelts und Churchills das europäische Festland bedrohe. Und jetzt? Verzweifelt schreit erneut die moskowitische „Prawda", sofort müsse etwas geschehen, wenn nicht noch Schlimmeres hereinbrechen solle. „Dem Feind eine Stellung preisgeben, ohne einen Befehl des Oberkommandos dazu zu haben", schreibt am Sonntag das amtliche bolschewistische Organ, „heißt sich mit ewiger Schmach bedecken."

Solche Notschreie, denen die Betrachtungen der englischen und amerikanischen Presse das Relief geben, sprechen für sich. Mit dem Kubangebiet sind wir in einer lebenswichtigen Zone für Stalin. Ihr völliger Besitz würde die Voraussagen eines Unheils, von denen die Feindpresse jetzt voll ist, erfüllen und Stalin abermals so entscheidend treffen, daß keine anglo-amerikanische Hilfe, selbst wenn sie einträfe, ihm zu helfen vermöchte. Unsere Truppen im Kubangebiet schlagen nicht nur den Bolschewismus, sondern treffen Roosevelt und Churchill bis ins Mark.

## Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. Berlin, 1. 8. **Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Helmut Fuerguth, Kommandeur eines Artillerie-Regiments; Hauptmann Werner Reißmann, Bataillonsführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Leutnant Hans Loth, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.**

**Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Oberst Erich Geißler, Kommandeur eines Infanterieregimentes. Hauptmann Joseph Riepold, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment. Oberleutnant Rolf Nocholl, Kompanieführer in einem Panzer-Regiment.**

**Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schoenert, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader.**

## Sowjetnote in London und Washington?

**Riesenpropaganda in Moskau für die zweite Front.**

DNB. Genf, 3. 8. **Dem New Yorker Nachrichtendienst ist zu entnehmen, daß die Regierung der Sowjetunion an die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens offiziell die Forderung nach der sofortigen Eröffnung einer zweiten Front gerichtet hat.**

(Eigener Drahtbericht)

Ankara, 4. 8. **Die sowjetische Forderung nach Errichtung einer zweiten Front wird jetzt in Moskau offenbar aus innerpolitischen Gründen auch propagandistisch in großem Stil ausgewertet, um so der tiefen Niedergeschlagenheit der Bevölkerung entgegenzuwirken. Die Rundfunksendungen des Moskauer Nachrichtendienstes haben am Montag eine vorstehend wiedergegebene Meldung des New Yorker Nachrichtendienstes noch nicht direkt bestätigt, daß die Sowjetunion an die Regierung von London offiziell die Forderung nach der sofortigen Errichtung der zweiten Front gerichtet hat. Wohl aber haben diese Sendungen des Radios Moskau sich alle nur mit diesem Thema beschäftigt und dabei die Errichtung der zweiten Front als unmittelbar bevorstehend angekündigt. Der Moskauer Sender gab in diesem Zusammenhang auch lange Meldungen aus London und New York, nach denen die dortige Bevölkerung angeblich riesige Straßenkundgebungen für diese zweite Front veranstaltet habe.**

## Wirkungsvolle Tages- und Nachtangriffe

**auf kriegswichtige Ziele der britischen Insel.**

DNB. Berlin, 3. 8. Zu den Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf Großbritannien, die während des Sonntags und in der Nacht zum Montag erfolgten, teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: In den Vormittagsstunden des Sonntags waren kriegswichtige Ziele in Mittel-, Nord- und Ostengland Angriffen deutscher Kampfflugzeuge ausgesetzt. Bomben schwerer Kaliber detonierten in der Stadt York, die im Norden der britischen Insel am Ouse-Fluß liegt. Auch die Verkehrsanlagen an der britischen Ostküste wurden wirkungsvoll mit Bomben belegt. Auf einem Bahnhof südwestlich von Norwich wurden zahlreiche Bombeneinschläge beobachtet, die in Lokomotivschuppen und Gleisanlagen Zerstörungen hervorriefen.

In der Nacht zum Montag setzte die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe gegen die britische Insel fort. Aus geringen Höhen lösten die Kampfflugzeuge, in mehreren Wellen angreifend, über den wehrwirtschaftlichen Anlagen von Bedford in Mittel-England ihre Bomben aus. Nach den Detonationen entstanden in den getroffenen Zielräumen mehrere größere Brände. Zur gleichen Zeit richtete sich ein Angriff gegen Flugplätze, Flak- und Scheinwerfer-Stellungen südostwärts dieser Stadt. Andere deutsche Kampfflugzeuge belegten in der Nacht zum Montag die Hafenanlagen von Harwich und Great-Yarmouth mit Spreng- und Brandbomben. In zwei weiteren Städten an der englischen Ostküste wurden nach den Bombenwürfen mehrere Brände beobachtet.

## Luftalarm in Los Angeles

Eigene Meldung.

Lissabon, 4. 8. Das Filmparadies Los Angeles und Hollywood erlebte in der Nacht zum Sonntag einen gründlichen Schock, als plötzlich die Alarmsirenen losgingen. Wie die dortigen Militärstellen mitteilen, wurde der Alarm durch Flugzeuge „unbekannter Nationalität" ausgelöst, die sich der kalifornischen Küste von der See her genähert hatten. Auch der Rundfunksender von Los Angeles stellte sofort seine Sendungen ein.

# In Kürze

**München.** Auf dem Hindenburgplatz in München-Starnberg fand die Trauerfeier für den verstorbenen Chef des Hauptamtes SS-Gericht, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Paul Scharfe statt. Gauleiter Gießler legte den Kranz des Führers am Sarg nieder. Vertreter des Staates, der Wehrmacht und der Partei erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre. Das höchste Führerkorps der SS, an seiner Spitze Generaloberst der Polizei Daluege, war fast vollzählig erschienen. SS-Obergruppenführer Heißmeyer würdigte in seiner Gedenkrede die Verdienste des Verstorbenen. Im Auftrage des Reichsführers SS Himmler legte Oberst-Gruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluege am Grabe des Verstorbenen einen Kranz nieder.

**Berlin.** Am 4. August feiert der General der Pioniere und Festungen beim Oberbefehlshaber des Heeres, General der Pioniere Alfred Jacob, sein 40jähriges Militärjubiläum.

**Berlin.** Reichsjugendführer Arthur Axmann richtete einen Aufruf an die im Ernteeinsatz stehenden Jugendlichen, in dem es heißt: „Während der Soldat unvergleichliches für die Freiheit leistet, wird die Jugend helfen, das Brot zu gewinnen. Der Ernteeinsatz sei euer Ehrendienst im Kriegseinsatz der Heimatfront.

**Würzburg.** In einer überfüllten Kundgebung in der Stadthalle sprach Reichsgesundheitsführer Dr. Conti über die große Frage der nationalsozialistischen Weltanschauung in ihrer Auswirkung auf die Gesundheit, Kraft und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes.

**Lemberg.** Aus Anlaß der Wiederkehr des Jahrestages der Angliederung Galiziens an das Generalgouvernement verkündete der Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank am Sonnabend vormittag in feierlichem Staatsakt die Wiederherstellung europäischer Ordnungsgrundsätze in Handel, Handwerk, Industrie, Landwirtschaft und Hausbesitz.

**Rom.** Im Palazzo Chigi ist zum erstenmal der Rat des neuen Ordens „Römischer Adler" unter dem Vorsitz des Außenministers Graf Ciano zusammengetreten. Der Römische Adler-Orden wir nur an Ausländer verliehen, die sich besondere Verdienste um den Faschismus erworben haben.

**Posen.** Der studentische Osteinsatz 1942 wurde am Sonnabend mit einer Kundgebung in der Reichsuniversität Posen durch Reichsstudentenführer, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel feierlich eröffnet. Dieser Großeinsatz führt 3000 akademische Nachwuchskräfte in die Gaue Wartheland, Danzig-Westpreußen und die neuen Gebiete Ostpreußens und Oberschlesiens.

**Buenos Aires.** Wie das argentinische Außenministerium mitteilte, ist der USA.-Schriftsteller Waldo Frank als persona ingrata erklärt worden. Dieser jüdische Hetzer hatte sich angemaßt, in taktloser Weise durch Presseerklärungen die politische Haltung Argentiniens zu kritisieren.

**Buenos Aires.** Wie aus der Republik San Salvador berichtet wird, ist der dortige Außenminister Miguel Araucho gestorben. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1932 in seinem Amt.

**Berlin.** Dem Stützpunkt Galatz der Auslandsorganisation der NSDAP., Landesgruppe in Rumänien, wurde von einem Bataillon aus Freude für eine größere Liebesgabensendung eine Sonderspende für das Deutsche Rote Kreuz in Höhe von 14 670,80 RM. übergeben.

# Kriegsgerät auf dem Meeresgrund

**Dampfer „Carlton" im Nordmeergebiet — Welche Mengen Kriegsgerät zum Meeresgrund gehen**

DNB. Berlin, 2. August. **Die Ermittlungen, die nach der Vernichtung des Nordmeergeleitzuges angestellt wurden, ergaben an Hand von Aussagen Ueberlebender und aufgefundener Papiere ein anschauliches Bild davon, mit welchen Mitteln der feindliche Geleitzugsdienst arbeitet, wie die Ueberfahrt erfolgt und welche Mengen von Kriegsgerät sowie Lebensmitteln auf die Fahrten untergehen.**

Der Dampfer „Carlton" hatte schon am 7. März die Fahrt von Philadelphia über New York nach Halifax angetreten. Die Reise dorthin dauerte fünf Tage. Dort blieb das Schiff vierzehn Tage liegen, bis

**ein Konvoi von 48 Schiffen**

zusammengestellt wurde, der am 28. März mit Bestimmung Reykjawik den Hafen verließ. Bei der Anmusterung war der Besatzung der Bestimmungsort Murmansk nicht genannt worden, die

**Verpflichtung wird nur für „fremde Häfen"**

ausgestellt. Obwohl mit Rücksicht auf das langsamste Schiff die Geschwindigkeit des Konvois nur 8,5 Seemeilen in der Stunde betrug, verlor die „Carlton" in einem schweren Sturm den Anschluß an den Konvoi und kam allein in Reykjawik an. Dort blieben die Schiffe bis Anfang Mai liegen. Ein Teil ging dann mit Bestimmung Murmansk in See. Durch Fliegerbomben beschädigt, kehrte das Schiff zur Reparatur nach Island zurück. Dort mußte es wieder wochenlang mit vielen anderen Schiffen warten, bis am 30. Juni

**ein neues Geleit von 35 Schiffen**

auslief. Von Zerstörern, Korvetten und Kreuzern begleitet, mit Schlachtschiffen und Flugzeugträgern im Hintergrund, setzte sich der riesige Transport in Bewegung. Je vier Schiffe bildeten eine in Kiellinie fahrende Gruppe. In einer breiten Dwarslinie fuhren diese Kolonnen nebeneinander. Zwischen der ersten und der zweiten Reihe stand ein sogenanntes Mystery-Schiff, ein geheimnisvolles früheres Handelsschiff, das mit Flakartillerie bestückt war.

**Am 4. Juli griffen die ersten Torpedoflugzeuge an. Ein Torpedo ging am Schiff vorbei und versenkte den Dampfer „Christopher Newport" aus der nächsten Kolonne. Nach dem zweiten Flugzeugangriff schon zerstreute sich das Geleit. Jedes Schiff suchte einzeln weiter seinen Weg. Soweit die Schiffe nach Murmansk bestimmt waren, erhielten sie als**

**neues Ziel Archangelsk.**

**Ein deutsches Beobachtungsflugzeug hielt Fühlung, und am nächsten Tage wurde der Dampfer von einem deutschen U-Boot torpediert und ging unter. 23 Mann der Besatzung wurden später von deutschen Flugzeugen geborgen, nur zwei kamen ums Leben. Der Kapitän befuhr diese Route zum ersten Male. Seine Reederei hatte schon beim vorigen Nordmeergeleit von sieben Schiffen drei verloren.**

**Mit diesem Schiff sind u. a. untergegangen: 800 Tonnen Mehl, 400 Tonnen Schweinefleisch in Dosen, 500 Tonnen Zinn, 500 Tonnen Aluminium und 500 Tonnen Stahlplatten. Ferner 200 Tonnen Granaten, 50 Tonnen Kartuschen, Tausende von Maschinenpistolen und Gewehren und nicht weniger als 37 Panzerwagen. Darunter befanden sich sechs von 28 Tonnen, Typ General Grant, 14 kanadischer Fabrikation von 13 Tonnen und 17 von 20 Tonnen.**

**Die Gesamtladung des Schiffes**

**war fast 10 000 Tonnen. Die Schiffe werden in Amerika ungefähr alle in der gleichen Weise beladen, damit beim Untergang eines Schiffes nicht eine Art von Material völlig ausfällt. Zur Verteilung des Verlustrisikos sehen sich die Ladelisten sehr ähnlich. Auch die Ermittlungen bestätigen dies. Mit 35 Schiffen sind also neben sonstiger Ladung etwa 1400 Panzerkampfwagen, 42 000 Tonnen Lebensmittel und 52 500 Tonnen Metalle untergegangen. Dazu kommen Hunderttausende von Maschinenwaffen und unübersehbare Mengen an sonstigem Kriegsgerät.**

**Was U-Boote und Flieger im Nordmeer zur Entlastung der Ostfront versenkten, entspricht den feindlichen Materialverlusten einer der großen Vernichtungsschlachten.**



Der türkische Botschafter in Berlin.

Am Sonnabend traf in Berlin der neu ernannte türkische Botschafter Saffet Arican ein. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Botschafter Arikan, Botschaftsrat Kavour und Freiherr v. Doernberg — Scherl

## Tages- und ...iffe

...britischen Insel.

...Angriffen deutscher ...nnien, die während ...acht zum Montag ...ndo der Wehrmacht ...den des Sonntags ...Mittel-, Nord- und ...er Kampfflugzeuge ...Kaliber detonierten ...orden der britischen ...t. Auch die Ver... ...en Ostküste wurden ...legt. Auf einem ...w i ch wurden zahl... ...chtet, die in Loko... ...agen Zerstörungen

...g setzte die deutsche ...die britische Insel ...ten die Kampfflug... ...greifend, über den ...on B e d f o r d in ...i aus. Nach den ...n getroffenen Ziel... ...nde. Zur gleichen ... gegen Flugplätze, ...ungen südostwärts ...e Kampfflugzeuge ...Montag die Hafen... ...at Yarmouth ...en. In zwei wei... ...n Ostküste wurden ...rere Brände be...

### ...Angeles

...ng.

...Filmparadies Los ...bte in der Nacht ...Schock, als plötz... ...Wie die dortigen ...der Alarm durch ...nalität" ausgelöst, ...von der See her ...ndfunksender von ...e Sendungen ein.

...berfüllten Kund... ...ach Reichsgesund... ...die große Frage ...eltanschauung in ...ndheit, Kraft und ...Volkes.

...Wiederkehr des ...Galiziens an das ...te der General... ...r. F r a n k am ...rlichem Staatsakt ...scher Ordnungs... ...Industrie, Land...

...ft zum erstenmal ...Römischer Adler" ...nministers Graf ...Römische Adler... ...verliehen, die sich ...Faschismus er...

...einsatz 1942 wurde ...dgebung in der ...Reichsstudenten... ...thalter Dr. Scheel ...einsatz führt 3000 ...die Gaue Warthe... ...die neuen Gebiete

...gentinische Außen... ...SA.-Schriftsteller ...a erklärt worden. ...angemaßt, in takt... ...gen die politische ...eren.

...er Republik San ...dortige Außen... ...rben. Der Ver... ...2 in seinem Amt.

...tz der Auslands... ...Landesgruppe in ...Bataillon aus ...abensendung eine ...Rote Kreuz in ...n.



...n Berlin.

...er neu ernannte ...ein. Unser Bild ...ster Arikan, Bot... ...ocrnberg — Scherl

## Der „U-Boot-Hai"

**im Leben der Engländer.**

**„Möchtest Du kaufen, wenn Du dafür hinüberschwimmen müßtest?"**

Mit solchen Zeichnungen, die in der ganzen britischen Presse erscheinen, ist das „National Savings Comittee", das „Nationale Rettungs-Komitee", gezwungen, an das britische Volk zu appellieren, das dem ihm heute aufgezwungenen Verzicht auf zahlreiche Bedürfnisse des täglichen Lebens noch völlig verständnislos gegenübersteht.

Die deutsche U-Boot-Waffe hat auf den Meeren aufgeräumt. Das reiche England ist arm an Waren geworden. Die Frage aber ist, wie man




(Scherl-Bilderdienst-M.)

das verwöhnte britische Volk an Entbehrungen gewöhnt, nachdem man so oft und so lange die angebliche Wirkungslosigkeit der deutschen U-Boote immer wieder in die Welt posaunt hat.

Jetzt muß man sogar in amtlichen Werbezeichnungen die Wahrheit eingestehen: ein gefräßiger Hai, die deutsche U-Boot-Waffe darstellend, versperrt den Zugang zu den großen Warenhäusern.

Mr. Brown fragt mit allen Zeichen des Entsetzens seine Frau, die den leeren Einkaufskorb am Arm trägt: „Möchtest Du kaufen, wenn Du dafür hinüberschwimmen müßtest?"

Nichts illustriert deutlicher als diese Zeichnung den Stand der Atlantikschlacht.

## Verschärfte Urteile

**im Revisionsverfahren gegen Mittäter der Umstürzlergruppe Dimitroff.**

**Sofia**, 2. 8. Der Prozeß gegen die Umstürzlergruppe Dr. Dimitroff, die im April vorigen Jahres mit Hilfe der jugoslawischen und englischen Gesandtschaft in Sofia für den 12. April 1941 einen S t a a t s s t r e i c h vorbereitet hatte, daran aber im letzten Augenblick gehindert werden konnte, hatte jetzt ein Nachspiel vor dem Kreisgericht in Sofia. Das oberste Kassationsgericht hatte den formalen Einwendungen des Staatsanwalts stattgegeben, wonach das Kerkerurteil gegen eine Reihe von Komplicen zu milde ausgefallen sei und daß sie nicht als Mithelfer, sondern als Mittäter verurteilt werden müßten. Das T o d e s u r t e i l gegen die geflüchteten Hauptangeklagten ist bereits rechtskräftig geworden.

Das Kreisgericht, das sich mit dem Urteil gegen die Komplicen noch einmal zu befassen hatte, erkannte in mehrtägiger Verhandlung auf eine Verschärfung der Strafe und auf das Verbrechen der Mittäterschaft. Es verurteilte einen der Angeklagten zum Tode und 500 00 Lewa Geldstrafe, vier Angeklagte zu lebenslänglichem Kerker und 300 000 Lewa Geldstrafe, sieben zu 15 Jahren Kerker und 250 000 Lewa Geldstrafe, einen Angeklagten zu zwölf Jahren und zwei zu acht Jahren Kerker und 200 000 Lewa Geldstrafe.

## Das Bandenwesen in Serbien

**2000 T o t e und 9000 G e f a n g e n e verloren die B a n d i t e n.**

DNB. **B e r l i n**, 2. 8. **Auf dem Schauplatz der Kämpfe mit serbischen Banden und Straßenräubern verliefen die Säuberungsaktionen auch in der vergangenen Woche planmäßig und erfolgreich. Einzelne örtliche Ueberfälle in entlegenen Gebirgsgegenden führten zur Vernichtung von Banden, die Erntevorhaben zu stören und Erntemaschinen zu beschädigen versuchten. Mit dem Auftreten deutscher Truppen ist Ruhe eingetreten, und die Erntearbeiten gehen ungestört weiter.**

**Eine größere Bande, die bei N i s c h einen Ueberfall auf einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt plante, wurde vernichtet. Im Raume südlich und westlich von S e r a j e w o wurde nunmehr ebenfalls eine Säuberungsaktion eingeleitet, um die aus Bosnien abgedrängten Banden in ihren entlegenen Schlupfwinkeln und Felsenhöhlen in den Gebirgen zu fassen. Versuche b r i t i s c h e r Unterseeboote, an der adriatischen Küste mit Banden die Verbindung aufzunehmen, wurden rechtzeitig erkannt und vereitelt. Auch im D o n a u - S a v e - B o g e n und im Raum der F r u s k a G e r a schreiten die Säuberungsaktionen weiterhin erfolgreich fort.**

**In der Zeit vom 9. bis 23. Juli verloren die Banden über 2000 Tote und 9000 Gefangene. Die deutschen und kroatischen Verbände wurden bei ihren Unternehmungen wiederum von Einheiten der ungarischen Donau-Flottille unterstützt.**



**Die Bevölkerung kehrt in die eroberten Dörfer zurück**

Ein Bild aus dem mittleren Abschnitt der Ostfront. Kaum ist ein Gebiet in deutsche Hand gebracht, so streben auch schon die ersten Familien mit „Kind und Kegel" ihren verlassenen, aber jetzt in deutscher Obhut befindlichen Dörfern zu. PK-Kriegsberichter Lückel (Sch)

# Wir warten auf den Tod

**Das Ende einer Armee — Chronik des Zusammenbruchs — Im Würgegriff der deutschen Waffen — Tagebuchblätter eines sowjetischen Stabsoffiziers**

P.K. Die abgegriffene, schmutzige Tagebuchkladde, die wir in den Händen halten, ist die Chronik des Zusammenbruchs einer Sowjetarmee, wie er vollständiger und unerbittlicher nicht gedacht werden kann. Es war ein maßloses, unaufhaltsames Sterben im Dschungel der unendlichen östlichen Wälder. Die feindliche Armee, auf wenige Quadratkilometer Boden zusammengedrängt, versucht, sich aus der Umklammerung, aus dem Würgegriff deutscher Waffen zu lösen. Die Ausbruchsversuche mißlingen. Aber sie geben es, von ihren Kommissaren verhetzt und vergiftet, nicht auf. Sie rennen immer wieder gegen den Ring der Einschließung in den Tod, sie warten in ihren Löchern auf ihr bitteres Ende. Der Wald wird ihr ungeheures Grab.

Ein höherer bolschewistischer Stabsoffizier, der tot aufgefunden wurde, schrieb diese Chronik des Grauens und des Hungers, diese Chronik ausweglosen Sterbens.

rdie, i,berck umlh um lumlh umlh uml umlhlmm

### Ein Weg ist noch offen

Dienstag . . . Die Lage hat sich nicht geändert. Die Deutschen lassen uns nicht heraus. Ein Weg ist noch offen. Er ist schmal und dauernd unter Beschuß. Mit der Verpflegung sieht es sehr schlecht aus. Den Flugzeugen ist keine Möglichkeit gegeben, Proviant heranzuschaffen. Es gibt nichts zu essen, nichts zu rauchen. Wie soll das enden? Man redet über vieles, hört wenig Vernünftiges, nichts Genaues. Die einen sagen, es wäre ein Ausgang geschaffen, die anderen widersprechen dem. So sitzen wir, warten und hungern. An die Zukunft mag man nicht denken. Wenn wir heute oder morgen nicht befreit werden, sind wir verloren.

### Siebenhundert Meter

Mittwoch . . . Was muß man für Nerven haben, um die Anspannungen zu ertragen. Sie werfen ihre Bomben in Reihen- und Einzelwürfen. Dauernd kreischen sie über uns. Wo bleiben unsere Flieger? Ich habe es lange ausgehalten, aber nun wollen die Nerven nicht mehr. Von der anderen Seite sieht und hört man nichts. Wie lange sollen wir noch hungern? Man sagt, es seien nur siebenhundert Meter, die uns zur Verbindung fehlen. Sind siebenhundert Meter denn nicht zu schaffen? Zum Leben ist nichts mehr da. Ich wollte meine Eiserne Ration sparen, aber nun habe ich sieverzehrt. Ich hielt es einfach nicht mehr aus. Man fängt an, Pferde auszugraben und das stinkende Fleisch zu verteilen. Wir schälen Birkenstämme und saugen das Baummark aus.

### Jahrestag des Hungers

D o n n e r s t a g . . . Der Jahrestag des Kriegsbeginns jährt sich in dieser Woche. Es ist so leicht zu sagen, Krieg zu führen. Hunger hat diesen Jahrestag gekennzeichnet. Mit jeder Stunde wird die Lage bedrohlicher und aussichtsloser. Die Fläche, auf der wir uns bewegen, ist so klein geworden, daß man nur mit würgender Angst daran denken mag. Die Verpflegung ist die brennendste Frage. Schon der zweite Tag, daß wir außer Pferdefleisch nichts mehr erhalten. Heute sollte Brot herankommen, es ist schon vier Uhr, Und es ist noch nichts da. K. hat den Versuch unternommen, nach Osten vorzustoßen, da aber der Weg schon gesperrt war, kam er zurück. Flieger werfen Bomben, Artilleriefeuer schwillt an. Wir gehen zugrunde. Wie lange läßt der Tod noch auf sich warten. Dieses Warten ist voller Grauen.

### Wer dieses Tagebuch findet

Freitag . . . Wieviel Material wurde vernichtet, Artillerie, Traktoren — und wieviel Menschenleben erst? Nicht zu zählen. Wir befinden uns in der Lage eines Hasen, der eingekesselt ist unter den Stöcken der Treiber. Wir essen Pferdefleisch. Kein Salz, kein Brot, kein Fett. Was wird nun weiter werden? Es wird kaum möglich sein, herauszukommen. Ich habe keine Hoffnung mehr. Das Leben stirbt . . . Und so lächerlich, so dumm. Wer diese Aufzeichnungen findet, wird ihnen nichts besonderes entnehmen können. Er wird nur erfahren, daß ich einmal gelebt habe und untergegangen bin mit der Armee.

### Sie sind in der Nähe

Sonnabend . . . Ich liege zwischen umgestürzten Bäume und schreibe. Der Weg nach M. B. ist verriegelt. Die Armee hat nun fünfundzwanzig Tage gebungert, sie bäumt sich auf in ihrem Todeskampf. Wenn der Kommissar G. die Zügel locker läßt, laufen Regimenter über. Die Deutschen sind ganz in der Nähe. Man hört sie bereits. Alles läuft auseinander. Viele werfen die Waffen fort, K., Oberleutnant R. und ich versuche noch einmal bei M. B. durchzukommen, aber es wurde nichts daraus. Man entdeckte uns — und wir erhielten die ganze Nacht Granatwerferbeschuß. K. und R. kehrten um, ich verlor sie dann. Ich weiß nicht, wo sie geblieben sind. Meine Kraft läßt nach. Ich will nicht so umkommen. Ich liege zwischen den Bäumen und warte auf die Nacht.

### Die Tränen der Mütter

Sonntag . . . Heute werde ich noch irgendwo leben. Ob ich morgen aufstehen kann, weiß ich nicht. Das Kommende ist bang und ungewiß, alle Erinnerung wie nie gelebt. Nun ist mir der Tod willkommen. Ich denke plötzlich an unsere Verbündeten. Von der zweiten Front haben wir nie etwas gespürt. Sie wollen sich auf dem russischen Nacken aus dem Dreck ziehen lassen. Was tun? Wohin gehen? Wenn ich nur zu essen hätte. Ich weine und versuche zu beten, aber Gott ist fremd und verloren. Ich bin ohn alle Andacht. Ich bin ein hungerndes Tier. Warum wurde ich so bestraft? Warum diese Bitternis und die Tränen der Mütter?

### Der Mann aus Moskau

Es regnet. Ich höre plötzlich Stimmen. Ich denke, jetzt ist Schluß, jetzt entdecken sie dich. Ich höre fremde Kommandos, aber sie gehen weiter. Kaum sind ihre Stimmen verstummt, höre ich, wie etwas herankriecht und leise spricht. Sie haben mich, sie holen mich. Man rüttelt mich an den Beinen. Ich schaue empor. „Nun, wie geht es?" fragt einer und lächelt halb. Er kriecht näher zu mir heran und bietet mir Pferdefleisch an, sagt dazwischen, daß ihm ein gutmütiger Deutscher ein ganzes Brot gegeben habe. Ach, hätte er geschwiegen. Ich träume von Brot. Brot ist wie Gier in meinen Gedanken. Der Mann ist aus Moskau. Er schläft nun. Die Nacht war übel. Regen, Enge, Unruhe. Der neue Tag graut. Der Moskauer ist verwundet. Ich verbinde ihn mit meinen Fußlappen. Wenn der Tod uns nun erlösen würde! Der Untergang ist gewiß. Wenn sich doch nur ein Deutscher fände und uns den Weg zeigte.

### Nun ist alles vorbei

Dienstag . . . In der Nacht wollten wir es noch einmal versuchen. Als ich mit den Vorbereitungen fertig war, war der Moskauer verschwunden. Ich bin nun wieder allein und lausche, ob sich nicht Schritte nähern, ob sich nicht irgend etwas nähert, irgend etwas, Freund oder Feind. Bis zu unseren Linien ist es weit. Ich taumele auf, stolpere über Aeste. Da ist ein Knüppeldamm, ein Beil liegt da, eine Säge, wie gerade aus den Händen leget. Hier müssen soeben Menschen gewesen sein . . . Aber ich kann unsere Front nicht finden. Ich laufe ein paar Kilometer, dann falle ich hin. Nun ist alles vorbei. Ich werde in den Tod hinüberschlafen.

**Kriegsberichter Fritz Frechling.**



**Der „Wolchow-Expreß"**

Um die Versorgung der kämpfenden Truppen in dem unwegsamen Sumpfgelände an der Wolchow-Front sicherzustellen, wurde eine Schmalspurbahn gebaut, die von den Soldaten „Wolchow-Expreß" getauft wurde. Durch tief verschlammtes, vom Regen aufgeweichtes Gebiet braust der „Wolchow-Expreß" zur Front. ...-PK-Kriegsberichter Naudies (Sch)

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne – Anzeigenleiter: Alfred Apostel (abwesend): alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

## Seltsame „Sowjet"-Orden

Die katastrophalen Schläge, die die sowjetischen Armeen über sich ergehen lassen müssen, haben in Moskau zu seltsamen Rückwirkungen geführt. Wie die „Taß" meldet, wurde eine Verordnung über die Einführung von neuen sowjetischen Kriegsorden herausgebracht, die für hervorragende rote Kommandeure bestimmt sind.

Wie wird uns? Da sollen jetzt die Kommissare und Generale mit einem Suworow-, einem Kutusow- und einem Alexander-Newski-Orden geziert werden. Suworow-Kutusow? Waren das nicht militärische Größen des fluchbeladenen zaristischen Systems? Kutusow focht gegen die Türken und gegen Napoleon. Als Sieger in der Schlacht von Smolensk erhielt er von Alexander I. den Fürstentitel. Auch Alexander Wasiljewitsch Suworow war Graf und Fürst und ein getreuer Diener der von den Bolschewisten durch Mord ausgerotteten Romanows. Aber Suworow hat vielleicht Stalins Sympathie, weil er, ganz nach heutigen sowjetischen Methoden, die gesamte Bevölkerung der von ihm eingenommenen türkischen Festung Ismail abschlachten ließ.

Höchst sonderbar nimmt sich Alexander Newski, der im 13. Jahrhundert auf dem Thron des Fürsten Tenus Nowgorod saß, als Schutzpatron eines sowjetischen Ordens aus. Er focht gegen die Schweden, aber sein geschichtlicher Ruhm beruht hauptsächlich darauf, daß er sich standhaft der Ueberführung der Griechisch-Katholischen in den Schoß der römisch-katholischen Kirche widersetzte. Dafür wurde er von der ersteren — heilig gesprochen! Ein Religionskämpfer als Namensgeber eines Ordens für bolschewistische Armeegenerale — höher gehts nimmer. Aber in der Not ist Moskau jedes Mittel recht. Der Bolschewismus hat in letzter Zeit schon mehrfach gezeigt, daß er in der verlogenen Verwendung zaristischer „Erinnerungen" nicht wählerisch ist.

## Ziegelpritsche und Ziegelgreifer

Die „Studiengesellschaft für Behälterverkehr e. V.", Berlin-Dahlem, hat eine neuartige Ladepritsche für den Transport von Mauerziegeln entwickelt. Von dieser Ladepritsche ist eine erste Serie bereits in der praktischen Erprobung. Die Pritsche hat eine Tragfähigkeit bis zu 330 Mauerziegeln und ist damit der Tragfähigkeit der üblichen Baukrane auf den Baustellen (meist 1000 Kilogramm) angepaßt. Der Boden der Pritsche ist nach der Mitte zu nach unten leicht gewölbt, so daß die aufgepackten Ziegel darauf konisch nach innen sich stapeln. Sie können dadurch beim Transport z. B. auf Lastwagen in den Kurven nicht nach außen geschleudert werden. Die bedeutende Arbeitsersparnis liegt darin, daß die Ziegel schon in der Ziegelei auf die Pritschen geladen werden und sie erst auf dem Baugerüst in Griffnähe des Maurers wieder verlassen. Das Beladen der Pritschen kann künftig durch einen ebenfalls neu entwickelten „Z i e g e l g r e i f e r" erfolgen, der 300 Mauerziegel auf einmal greift und sie auf die Ladepritsche setzt. Bei den Umladestellen und an der Baustelle befördern Lade-, bezw. Baukrane die Pritsche mit ihrer Last an den gewünschten Platz. Allein der Einsatz des Greifers ermöglicht die vierfache Leistung gegenüber der Handverladung. Außerdem wird aber auch die Wartezeit der Lastwagen und der anderen Transportmittel wesentlich herabgesetzt und ihr Umlauf beschleunigt. Für die Senkung der Baukosten stellt die Ziegelpritsche in Verbindung mit dem Ziegelgreifer einen beachtlichen Beitrag dar.

## Handelsnachrichten

**Senkung der Kartellpreise.** Der Reichskommissar für die Preisbildung hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsfinanzminister eine Anordnung über die Senkung gebundener Preise erlassen. Durch diese Preissenkungen sollen zur Stabilhaltung des Preisniveaus Preiserhöhungen, die in der Vergangenheit aus zwingenden Gründen zugelassen werden mußten, ausgeglichen werden.

Nach der Anordnung sind gebundene Preise der ersten Hand im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten bis spätestens 1. Dezember 1942 zu senken, sofern nicht eine Ausnahme erteilt wird. Andernfalls treten die Kartellpreisbindungen am gleichen Zeitpunkt außer Kraft. Unter bestimmten Voraussetzungen entfällt bei Unternehmen, die ihre Preise senken, die Gewinnabführungspflicht.

**Steigerung des Warenaustausches mit Ungarn.** Der deutsche und der ungarische Regierungsausschuß für die Regelung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen haben in den letzten Wochen in Budapest ihre jährliche Haupttagung abgehalten. In den Verhandlungen wurde das Programm für den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern für das nächste Vertragsjahr, das von Anfang August 1942 bis Ende Juli 1943 läuft, vereinbart. Es ist auch diesmal gelungen, für das nächste Jahr eine weitere Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches vorzusehen.

## Aus dem Gerling-Konzern

Die Verwaltung teilt mit, daß der Aufsichtsrat dieser Gesellschaften, dem Vorschlag des Vorstandes folgend, folgende Erhöhungen des AK. beschlossen hat: Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs-AG. von 7 auf 14 Mill. RM., Gerling-Konzern Rückversicherungs-AG. von 6.25 auf 8 Mill. RM., Gerling-Konzern Rheinische Versicherungsgruppe AG. von 1 Mill. RM. auf 3 Mill. RM. Die neuen Beträge sind wieder voll eingezahlt.

Im einzelnen obliegt bei der Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs-AG., Köln, die gesamte Prämieneinnahme auf 43,17 Mill. RM. Die Vermögenswerte der Gesellschaft erhöhten sich auf 50,12 (45,83) Mill. RM. Bei der Gerling-Konzern Lebensversicherungs-AG., Köln stellte sich der Bestand an Lebens- und Rentenversicherungen am Jahresschluß auf 1,285 (1,165) Milliarden RM., der Reinzuwachs betrug mithin 120 Mill. RM. gegenüber 50 Mill. RM. i. V. Die Gerling-Konzern Rückversicherungs-AG., Köln hatte insgesamt 23,07 (21,63) Mill. RM. Prämieneinnahme. Bei der Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs AG. Berlin stieg der Bestand an Lebens- und Rentenversicherungen auf 490 (457) Mill. RM. An Prämien wurden 23,74 (22,12) Mill. RM. eingenommen. Bei der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft „Alte Magdeburger" von 1855, Magdeburg, erhöhte sich in der Lebensversicherung der Bestand auf 307,93 (267,18 Mill. RM. Die Verwaltungen der Konzerngesellschaften berichten über eine weiterhin günstige Geschäftsentwicklung im laufenden Jahr.

# WZ-Sportnachrichten

## Kriegerkameradschaft II Schildesche erwirbt den Wanderpreis

Nach Abschluß der Kleinkaliber-Wettkämpfe 1942 in den Kriegerkameradschaften waren am Sonntag die acht besten Mannschaften, und zwar die Kriegerkameradschaften: II Schildesche (drei Mannschaft.), Ubbedissen zwei Mannschaft.), Altenhagen, Milse und Hoberge, sowie als Einzelschütze der Kamerad Fleer der Kriegerkameradschaft Jöllenbeck unter der Leitung des Kreisschießwartes Kastrup und seines Stellvertreters Sadler zum Entscheidungskampf auf dem Schürbusch angetreten. Bedingung: 10 Schuß liegend freihändig. Hierbei gelang es der Kriegerkameradschaft II Schildesche mit ihrer besten Manschaft (4 Schützen) 421 Ringe von 480 möglichen Ringen zu erreichen und damit den Titel „Meistermannschaft des Kreiskriegerverbandes Bielefeld 1942" zu erringen. Der Wanderpreis des Kreisverbandes geht damit, da er drei Jahre hintereinander erworben wurde, in den dauernden Besitz der Kameradschaft über. Meisterschütze 1942 wurde mit 108 Ringen von 120 möglichen Ringen der Kamerad August Behring von der Kriegerkameradschaft Milse. Einen zweiten Wanderpreis des Kreisverbandes erwarb als zweitbeste Mannschaft die Kriegerkameradschaft Ubbedissen mit 404 Ringen. Die übrigen Mannschaften erzielten: Milse 386, Hoberge 371, Schildesche II 369, Ubbedissen 356, Altenhagen 339, Schildesche II 333 Ringe.

In dem anschließenden Fernwettkampf der Meistermannschaft um die Zulassung zum Gauwettkampf konnte diese nur 384 Ringe erreichen.

## Bielefelder HJ — HJ Borgholzhausen 2:6

Die beiden Kriegseinsatzlager der HJ. in Borgholzhausen und Westbarthausen, die mit Bielefelder Hitlerjungen belegt sind, hatten eine Fußballmannschaft aufgestellt und die HJ. Borgholzhausen zu einem Fußballspiel auf dem Sportplatz in Westbarthausen eingeladen. Da den Hitlerjungen der Kriegseinsatzlager die ungewohnte Arbeit bei den Bauern offenbar noch „in den Gliedern lag", erfüllten sie die spielerischen Erwartungen nicht ganz. Die Borgholzhauser HJ. ging schon in der ersten Minute mit 1:0 in Führung. Bald darauf wurde ein weiteres Tor für Borgholzhausen erzielt. Die Bielefelder HJ. kann dann aber durch gutes Zusammenspiel ebenfalls ein Tor erzielen. Die Borgholzhausener Mannschaft kämpfte jedoch zäh und verbissen und konnte mit 3:1 in die Halbzeit gehen. Nach Wiederanstoß beherrschten die Bielefelder zunächst das Feld und erreichten ein weiteres Tor. Kurz vor Schluß konnte Hentschel und Brockmann durch schöne Kombinationen je ein Tor für Borgholzhausen schießen. So endete das Spiel 6:2 für Borgholzhausen.

## Faustball

### Tv. Gütersloh viermal siegreich.

An den Faustballkämpfen um die Meisterschaft des Kreises beteiligen sich jetzt noch sieben Mannschaften, nachdem Einigkeit und Dürkopp ausgeschieden sind. Bei den letzten Kämpfen trat auch 1890 in Gütersloh nicht an, an den weiteren Spielen werden sie aber noch dabei sein. In Gütersloh gab es eine kleine Ueberraschung, da der Turnverein die Mannschaft von TuS. mit zehn Punkten schlagen konnte. BSG. Anker wehrte sich tapfer gegen die Gütersloher Vertreter, blieb aber doch beide Male unterlegen.

Die Ergebnisse: Tv. Gütersloh — BSG. Anker 54:38, TuS. Gütersloh — TuS. 1890 Bielefeld 2:0, kampflos, TuS. — Anker 48:38, Tv. Gütersloh gegen 1890 2:0 kampflos, Tv. Gütersloh — Anker 50:40, TuS. Gütersloh — 1890 2:0 kampflos, Tv. Gütersloh gegen TuS. Gütersloh 48:38.

## Tennis

### Rot-Weiß Berliner Tennismeister.

Die Tennis-Mannschaftsmeisterschaft im Bereich Berlin-Mark Brandenburg wurde von Rot-Weiß mit 5:4 Punkten, 11:9 Sätzen und 103:96 Spielen gewonnen. Dabei trat nach längerer Pause der aus dem Felde zurückgekehrte frühere deutsche Meister Gottfried von Cramm wieder einmal in Tätigkeit. Zusammen mit Rolf Göpfert schlug er im Doppel die Blauweißen Eppler/Dr. Müller 6:2, 6:3.

---

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Dr. med. Johannes Schmidt Dr. rer. nat. Lore Schmidt,** geb. Wächter. Gersfeld (Rhön), 4. 8. 1942.

Statt Karten. Ihre am 3. 8. 1942 in Dessau-Anhalt stattgefundene Vermählung geben bekannt: **Dipl.-Ing. Hans Baumgarte / Lieselotte Baumgarte,** geb. Stoll. Z. Zt. Kriegsmarine, Dessau-Anhalt.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Carl-Wilhelm Marschner,** SS-Rottenführer in der Waffen-SS. Z. Zt. im Felde / **Irmgard Marschner,** geb. **Gießelmann.** Bielefeld u. Jöllenbeck, den 4. August 1942.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **Erich Keller / Gertrud Keller,** geb. Pfeiffer. Bielefeld, Rolandstraße 30. Z. Zt. im Felde.

Unsere heute vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: **Karl Klüver,** z. Zt. Wehrmacht / **Hedda Klüver,** geb. Rumpel. Bielefeld (Bismarckstr. 27), 4. August 1942.

Statt Karten. Ihre am 3. 8. 1942 in Dessau-Anhalt stattgefundene Vermählung geben bekannt: **Dipl.-Ing. Hans Baumgarte / Liselotte Baumgarte,** geb. Stoll. Z. Zt. Kriegsmarine. Dessau-Anhalt.

Wir danken recht herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Kriegstrauung. **Eduard Heidmann und Frau Martha,** geb. Schiereck. August 1942.

Am 22. 7. erreichte uns die unfaßbare, kaum glaubwürdige, tieferschütternde Nachricht, daß mein einziger, über alles geliebter Junge, unser stets fröhlicher Bruder und Neffe, unser bester Freund, der Arbeitsmann

**Heinz Vahrenholt**

am 5. 7., als Erster mit am Feind, sein blühendes, hoffnungsvolles Leben im Alter von erst 18 Jahren im Osten lassen mußte. Freundlichkeit und Bescheidenheit waren seine Güter. Der einzigste Wunsch auf ein Wiedersehen blieb unerfüllt.

In unsagbarem Schmerz: **Wwe. Hanna Vahrenholt / Ilse Vahrenholt / Heinz Peschke,** als Verlobter / **Hildegard Vahrenholt Hans Overbeck und Frau,** geb. Vahrenholt / **Günter Faust, Herbert Sudbrak,** als treue Freunde.

Bielefeld, im Juli 1942.
Friedhofstr. 24.

Auch wir trauern um einen lieben, treuen Arbeitskameraden: **Betriebsführung und Gefolgschaft Ursula, Modische Wäsche G. m. b. H., Brackwede.**

Mein herzensguter, geliebter Sohn, mein treuer Bruder und lieber Neffe

**Jochen Steinhaus**

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment, hat im Alter von 28 Jahren am 4. Juli im Osten den Heldentod gefunden.

In größtem Schmerz: **Lilly Steinhaus** geb. Modersohn / **Lore Steinhaus / Luise Modersohn.**

Gütersloh, Bielefeld, 30. Juli 1942

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag morgen 10.15 Uhr schied nach kurzem Krankenlager unser lieber, guter und treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**August Sievert**

im 66. Lebensjahr von uns.

In tiefem Schmerz: **Erich Sievert u. Frau Ursula,** geb. Sauerzweig **Herbert Sievert u. Frau Hilde,** geb. Biermann / **Frau Hilde Fasse,** geb. Sievert **und Enkelkinder.**

Bielefeld (Langemarckstraße 34), Bremen, den 3. August 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. August 1942, um 15 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 14.40 Uhr.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben und langjährigen Mitarbeiter: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Singer Nähmaschinen A.-G., Bielefeld.**

Nach schwerer Verwundung starb in einem Feldlazarett im Osten im Alter von 19 Jahren unser jüngster Sohn, mein Bruder und Enkel

**Helmut Griemert**

Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Regiment, den Heldentod für Deutschland.

**Architekt Paul Griemert und Frau Sylvia,** geb. Helsper **Ingenieur Wolfgang Griemert und Frau Leni,** geb. Duhnsen **Frau Wwe. Maria Helsper,** geb. Schmidt.

Bielefeld, im Juli 1942
Niederwall 9

Am Sonntagmorgen um 8.00 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Tischler

**August Obermark**

im Alter von fast 71 Jahren.

In tiefer Trauer: **Auguste Obermark,** geb. Bergknecht / **Kinder und Enkelkinder.**

Bielefeld, den 3. August 1942.
Heimweg Nr. 2

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 6. August 1942, um 16.10 Uhr, in der Kapelle des Sennefriedhofes statt.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Wwe. Anna Oberschelp**

geb. Hagemeier

wurde uns heute nach einem Leben voll Liebe und Sorge durch einen plötzlichen Tod im Alter von fast 70 Jahren entrissen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Walter Oberschelp u. Frau Martha,** geb. Bruelheide **Karl Czaia und Frau Martha,** geb. Oberschelp **und drei Enkelkinder.**

Bielefeld (Siegfriedstr. 60), Lippstadt, den 2. August 1942.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 6. August, um 14.30 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofs aus. Vorfeier daselbst um 14.10 Uhr.

Für die uns beim Heldentod unseres lieben Sohnes so herzlich erwiesene Anteilnahme sagen wir hiermit unseren tiefsten Dank. **Familie Bruno Lampel.**

Bielefeld, im August 1942.

Am Mittwochabend um 19.20 Uhr verschied plötzlich nach langer Krankheit meine liebe Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Helene Helling**

geb. Dick

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer: **Hermann Helling Fritz Helling / Heinrich Steinmann / Binni Boots und Angehörige.**

Brackwede, den 4. August 1942
Friedrichsdorfer Str. 12.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. August 1942 um 15 Uhr vom Trauerhause aus statt. Vorfeier daselbst um 14.40 Uhr.

**Erd- u. Feuerbestattung.** Heinr. Pahlmeyer, Mühlenstr. 24. Ruf 5398

**Schormann-Bestattungen.** Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

**Bestattungen Niggebrügge,** Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

**Bestattungsgeschäft Billerbeck** Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

## GESCHÄFTS-ANZEIGEN

**Wegen Personal-Ferien** bleibt mein Geschäft vom 3. bis 18. August geschlossen. Blumenhaus W. Bleimund, Heeper Str. 29.

**Bettfedern-Reinigung so und so.** Daß Bettfedern von Zeit zu Zeit gereinigt werden müssen, ist hinlänglich bekannt. Nicht alle aber wissen von Kirchhoffs moderner Reinigungsanlage. Sie arbeitet so: In einen Trichter entleert man das Inlett, die Federn werden in eine Trommel gesaugt, hier durcheinandergewirbelt, vorgereinigt, der Staub herausgesaugt, dann in einer anderen Vorrichtung der Maschine mit Wasserdampf behandelt und wieder locker und füllig gemacht und schließlich in einem besonderen Raume gekühlt. — Alles vollautomatisch und im Beisein der Kundschaft ohne den Verlust von irgendwelchen guten Federn. Bitte merken Sie sich also: Bettfedern-Reinigung auf neuzeitliche Art mit modernsten Bearbeitungsmaschinen bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße.

**Haben Sie graue Haare?** Fachmännische und diskrete Behandlung im Salon Rudolph, Niederwall 9. Fernsprecher 2589.

**Nasse Füße?** Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend! ?

**Kopfhaut massieren!** Möglichst jeden Tag! Das fördert den Haarwuchs. Richtige Massage: nicht reiben, sondern Kopfhaut mit Fingerspitzen hin- und herschieben, lockern! Auch bei der Kopfwäsche mit dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon.

**Und wie waren die Betten?** Jeder kommt einmal in die Lage, zu verreisen und, so schön das Reisen auch sein mag, es hat auch einen Haken. Es drängt sich nämlich immer, wenn man auf einer fremden Stelle übernachten muß, die Frage auf: Wie werde ich wohl schlafen, wie werden wohl die Betten beschaffen sein? Leider legen nicht alle Leute den Wert auf die Bettenfrage, der ihr gebührt. Denn ein gutes Bett gibt gesunden Schlaf und guter Schlaf gibt frohe Laune und Schaffensfreudigkeit. Darum sollte jede Hausfrau der Bettenfrage ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Bettenkauf ist vor allem Vertrauenssache. Man wende sich daher immer an das Betten-Spezialgeschäft. Darum, liebe Hausfrau, beim nächsten Bettenkauf zu Tasche, Arndtstraße (an der Eisenbahnunterführung), das seit über 25 Jahren als Betten-Fachgeschäft einen guten Ruf genießt.

**Niemand braucht sich mit Fußflechte zu plagen!** Dermatomykose, die übertragbare Fußflechte, plagt oft auch die saubersten Menschen. Ein hartnäckiger Pilz verursacht feuchte Stellen, rote Flecke und schließlich schmerzhafte Hautrisse zwischen den Zehen oder an den Fußballen. Fußjucken ist oft das erste Anzeichen. Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, hat tausenden Menschen geholfen, die Fußflechte schmerzlos loszuwerden. Beobachten Sie Ihre Füße täglich. Bei den geringsten Anzeichen, die auf Fußflechte schließen lassen, träufeln Sie morgens und abends Ovis. So beugen Sie vor, so töten Sie die lästige Fußflechte ab. Alpine Chemische A. G., Berlin NW 7.

**Höhensonne zur Gesundheitspflege!** Im Abonnement 25 Pfg., Wannenbäder zu jeder Zeit. Licht- und Heißluftbad, Obernstraße 16 (Eingang Goldstraße).

## MIETGESUCHE

**Wochenendhaus und Landhaus** oder kleines Einfamilienhaus, evtl. 2—3 leere Zimmer, auch möbliert, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote an Friedrich Köppe, Bielefeld, Voltmannstraße 170. 6.8

**Büro** oder Laden mit anliegendem Raum, oder zwei leere Zimmer in Bielefeld oder Umgebung von angesehener Organisations-Firma zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter V 712 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld, erbeten.

## STELLEN-ANGEBOTE

**Wir suchen** zum baldigen Eintritt eine tüchtige **Hilfskraft** (männlich oder weiblich) für unser Lohnbüro. Schriftliche Angebote erbeten. Fr. Möller, Brackwede, auf dem Kupferhammer. ?

**Wir stellen** für bald oder später einen weiblichen **Bürolehrling** oder **Anlernling** ein. Bewerber mit Handelsschulbildung bevorzugt. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten. Fr. Möller, Brackwede, auf dem Kupferhammer. ?

## VERLOREN

**Schirm,** dunkelblau, liegen geblieben auf der Bank am Waldrand oberhalb der Johannislust. Wiederbringer erhält Belohnung. **Reckendorf, Am Bach 17, Ruf 1060.**

## GASTSTÄTTEN

**Trocadero.** Täglich ab 21 Uhr dezente Musik in der gepflegten Casino-Bar.

**Langes Künstlerspiele.** Im Monat August gastiert die argentinische Künstlerkapelle Pugliese. Schwelgende Melodik und feurige Rhythmen sind das Wesen dieses Künstlers, instrumental und gesanglich vielseitig.

**Konzert-Café Hoimann.** Bis 14. August mit polizeilicher Genehmigung geschlossen.

**Kaffee Mai.** Im Monat Juli spielt Willy Dehms mit seinen Solisten. Eigene Konditorei im Hause. ?

**Ratskeller,** die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

**In der Gaststätte Brands Busch** finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

## LICHTSPIEL-THEATER

**Schauburg Brackwede** zeigt nur noch 3 Tage den Bavaria-Spitzenfilm **„Anuschka"** mit Hilde Krahl. In weiteren Rollen: Siegfr. Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanka, Fritz Odemar. — Ein Mädchenschicksal von Opfer, Leid und Liebe, das in die Tiefe unseres Empfindens dringt. Wochenschau — Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfang: Wochentags 5.15 und 7.30 Uhr.

**Lichtburg Brackwede.** Von Dienstag bis Donnerstag: Brigitte Horney, Mathias Wiemann im Ufa-Film **„Anna Favetti".** Nach dem Roman „Licht im dunklen Haus". Ein packender Film aus den Bergen um Sankt Moritz. Anfang 15.15 und 7.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

## VERANSTALTUNGEN

**Deutscher Alpenverein** Sektion Bielefeld e. V. **Ordentliche Mitgliederversammlung** am Mittwoch, dem 19. August 1942, 20¼ Uhr, im Restaurant „Lindenhof", Nebelswall 8. Tagesordnung: 1. Geschäftsberichte des Vorstandes und seiner Mitarbeiter und Entlastung derselben; 2. Genehmigung des Haushaltsvorschlages; 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

## ANKÄUFE

**Gold- u. Silberankauf.** Ahlbrand jetzt Niedernstr. 35 Gen.-Nr. 32270

**Kaufe Altgold,** Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen. Plettenberg, Bielefeld, Niedernstr. 6. Ank.-Nr. A 41—10864

**Sofort Geld** für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Renteistraße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten)

**Fabrik oder Lagerhaus** mit Villa zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote an Postfach 603 Köln I.

**Augenknopflochmaschine** zu mieten evtl. auch zu kaufen gesucht. Angebote unter W 715 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld. ?

**Altgold, Altsilber,** zerbrochener Schmuck usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstr. 29. Ank.-Gen. A 41/5895


**UNIVERSUM**

Nur bis einschl. Donnerstag!
UFA-Großfilm:
*Mädchen im Vorzimmer*
mit
**Magda Schneider**
**Carsta Löck, Edith Oß, Hans Leibelt, Erich Fiedler, Rudolf Platte, H. Engelmann**
Regie: Gerh. Lamprecht
Spielzeiten:
Woche: 3.00 5.15 7.30 Uhr
Hauptfilm: 3.40 5.50 8.20 Uhr
Jugendliche haben keinen Zutritt!

**CAPITOL**

**Ein filmisches Ereignis!**
Täglich: **2.20 4.50 7.30** Uhr
(Kassenöffnung 2.00 Uhr)
die neueste
Hans-Steinhoff-Filmschöpfung der Terra:
*Rembrandt*
mit **Ewald Balser, Gisela Uhlen, Hertha Feiler, Elisabeth Flickenschildt** u. a.
Ein Künstlerleben — stärker als das Schicksal und ergreifend bis auf diesen Tag!
Wochenschau. / Jugendl. nicht zugelassen

**Gloria**
zeigt in Erstaufführung
den neuen, eindrucksvollen Ostermayr-Großfilm der Ufa:


mit Annelies Reinhold, Richard Häußler, Hans Schlenck, Hedwig Wangel, Karl Skraup, Betty Sedlmayr.
Täglich: **2.25, 4.55, 7.25** Uhr.
Kassenöffnung 2.00 Uhr.
Wochenschau. / Jugendl. nicht zugelassen.

50 JAHRE
**A. Landhäuser**
Rathausstraße 7
*Das Spezialgeschäft für Herrenartikel*


*Niemand kann hexen —*
aber auch jetzt kann jeder saubere Wäsche haben. Nur die Waschvorschriften beachten! Später gibt's dann wieder Dr. Thompson's Schwan-Pulver. Auch SeifIX, das gute Bohnerwachs, wird wiederkommen.
Für die Schuhe ist nach wie vor Pilo da. Es erhält sie, macht blank und weich zugleich. Aber auch Pilo sparsam verwenden!


# Kleine Anzeigen

## Stellenangebote

**Heimarbeiter** (innen) für leichte Handnäharbeiten sofort gesucht. Richard Dohse & Sohn, Scharnhorststr. 2. Meldung im Betriebsbüro, ptr. (5.

**Buchhalter** von kleinem Handwerksmeister zur Führung der Bücher gesucht. Angebote unter O L 4248 an die W. Z.

Dame, im Telefonwesen erfahrene, gebildete, für unsere Telefonzentrale zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Pelbagen & Klasing. (5.

**Putzfrau** für täglich von 8 bis 12 Uhr gesucht. Bismarckstraße 23. (6.

**Putzfrau** gesucht. Hüttemann & Co., Mühlenstraße 47. (?

**Arbeiter,** auch Invalide, oder Arbeiterin (auch Frauen), für leichte Arbeiten für ganze oder halbe Tage gesucht. Heinrich Gerber, Turnerstraße 52, Eingang Hermannstraße. (9.

**Suche** in ruhige Gegend zum möglichst sofortigen Eintritt eine Hausgehilfin für kath. Haushalt, sowie eine erfahrene Kindergärtnerin zu Kleinkindern. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an Frau Josef Traut, Fulda, Hindenburgstr. 12, II. (?

**Schneiderin** für einige Wochen nach Stukenbrock in landwirtschftl. Haushalt gesucht. Angeb. u. O R 4251 a. d. W. Z.

**Wachleute,** zuverlässig u. unbescholten, für Sonderposten sofort gesucht. „Bifo", Bielefeld, Heeper-Straße 8. (4.

## Stellengesuche

**2 Männer,** ältere, möchten sich ein paar Tage in der Woche in Landwirtschaft betätigen. Nähere Arbeitsangaben u. Angeb. unter K 3153 a. d. W. Z.

**Frau,** junge, unabhängig, sucht Stelle in gutem Haushalt. Angeb. unter T 3170 an die W. Z.

**Geschäftstochter** sucht passenden Wirkungskreis in Bäckerei oder Kaffee. Angeb. unter S 3165 an die Westfäl. Zeitung.

## Vermietungen

**Laden** (Bahnhofstr.) zu vermieten. Angeb. unter O M 4249 a. d. W. Z.

**Zimmer,** möbliertes, sofort zu vermieten. Niedernstr. 41, II. Etg.

## Mietgesuche

**Wir suchen** zu sofort gut möbliert. Zimmer, möglichst mit Bad und Zentralheizung für eine Abteilungsleiterin unseres Hauses, ruhige Wohnlage im Stadtzentrum erwünscht. Angebote an Kurt Opitz, Bielefeld, am Jahnplatz.

**Zimmer,** möbliert, gesucht. Schildesche oder Herforder Straße bevorzugt. Angebote unter Z 3179 an die W. Z.

**2 Zimmer,** leere, von berufstätig. Mädchen sofort oder später gesucht. Angeb. unter B 3094 W. Z.

**Zimmer** sucht Med.-Student für 3 Monate Nähe Städt. Krankenhaus Angebote unter G 3149 an die W. Z.

## Verkäufe

**Platin-Silber-Fuchs,** Prachtexemplar, für 1500 RM. zu verkaufen. Angeb. u. O H 4246 W. Z.

**Küchenherd,** gebr., 40.—, zu verkaufen. Sedanstraße 9.

**Hose,** hellbraun, fast neu, 25.—, Damen-Fahrradrahmen, gebraucht, 10.— Besichtigung 9—13 Uhr. Baer, Detmolder Straße Nr. 38 a.

**Schreibmaschine,** Normaltastatur, 250.—. Angeb. unter O P 4250 W. Z.

## Kaufgesuche

**Waschmaschine** u. Nähmaschine, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Fahrradfabrik E. & P. Stricker, Brackwede.

**Herren-Regenmantel** oder Uebergangsmantel, Größe 52—54, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. N R 4214 an die Agentur der W. Z. Brackwede.

**Wintermantel** u. Sportanzug, gut erhalten, gesucht. Angebote unter O E 4243 a. d. W. Z. (4.

**Herrenschuhe,** Gr. 41/42, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 3113 an die Westfäl. Zeitung. (?

**Waschmaschine,** Hand- o. elektrisch gebraucht, zu kaufen gesucht. August Quakernack, Brackwede Bielefelder Str. 44.

**Knaben-** oder Herrenfahrrad, evtl. ohne Bereifung, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter C 3144 an die W. Z.

**Boiler** für Warmwasser, zirka 150 Liter, 10 Atü, gebraucht, zu kaufen gesucht Angebote unter O K 4247 a. d. W. Z.

**Vergrößerungs-Apparat** zu kaufen gesucht. Angeb. u. H 3150 a. d. W. Z.

**Kanarienhahn** zu kaufen gesucht. Angebote unter M 3161 an die W. Z.

**Fernglas,** gutes Instrument, gesucht. Angebote unt. W 3178 a. d. W. Z.

## Verloren

**Strickjäckchen,** rotes, von Hamburger Ferienkind verloren. Bitte herzlich um Abgabe gegen Belohnung bei der Geschäftsstelle der Westf. Zeitung.

## Verschiedenes

**Dienstfahrrad** in der Nacht von 1. 8. auf 2. 8. abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Herforder Straße 221, links, abzugeben.

**Wer** fertigt laufend Augenknopflöcher an? Angeb. unter Z 716 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld. (5.

**Handschuh,** blauer, in Straßenbahn gefunden. Abzuholen Am Niedermühlenhof 14, I. Etg. r.

**Wer** rigolt Nähe Kahlenberg gegen gute Bezahlung kleines Grundstück? Angebote unter V 3177 an die Westf. Zeitung.

# Stadtnachrichten

## Das macht man allein

Hubertus war ein lieber Mann, nur schrecklich unpraktisch und unbeholfen. An einem Sonnabendvormittag — Hubertus hatte seinen freien Tag — kam ein Arbeitskamerad zu ihm, um ihn zu einer Besprechung abzuholen.

„Schweinerei!" raunzte Hubertus. „Meine Frau ist wieder mal auf dem Wochenmarkt, und hier am Hemd ist mir ein Knopf abgegangen. Müssen warten, bis sie zurückkommt!"

Der Arbeitskamerad schüttelte den Kopf. „Dazu kurbelt man doch nicht seine Frau an, Hubertus. So'n Knöppchen schmeißt man allein ans Hemd. Kannst du nicht? Laß dich doch nicht auslachen! Gib mal her! Wo ist der Nähkasten? Hier . . . Werden wir gleich haben!"

Während der Arbeitskamerad den Faden durchs Nadelöhr fädelte, einen Knoten knüpfte und die alte Knopfstelle von Reißfäden säuberte, sah er sich in der Stube um.

„Viel Hilfe hat deine Frau nun auch nicht von dir, Hubertus", sagte er. „Den alten Anzug wirft man doch nicht wie einen Flickenbeutel aufs Sofa, und wo deine Filzpariser ihre Stammbore haben, müßtest du auch schon wissen. Rasiert hast du dich auch? Aber der Apparat liegt mit Seife und Sauerkohl auf dem Waschtisch, das zerknüllte Handtuch daneben! Wer soll denn das wegräumen und säubern? Deine Frau? Aber Hubertus, die hat doch in der heutigen Zeit mehr zu tun, als dir mit dem Schnellhefter nachzulaufen! Jeder Hausvater seine eigene Hausgehilfin! So muß es sein! Aber ein Stück hierhin, eins dorthin . . . Nein, Hubertus, das paßt gar nicht zu deinem gutrasierten Kinn! So, nun sitzt auch der Knopf an seinem alten Fleck. So muß alles an seinem Fleck sitzen! Wer wie du bei einem Lastzug mit tausend Zentner auf den Knopf drücken kann, der wird doch auch mit einem so kleinen Knopf hier fertig!"

## 50jähriges Geschäftsjubiläum

Am heutigen Tage kann das Herrenartikelgeschäft A. Landhäuser, Rathausstr. 7, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinsten Anfängen hat das Unternehmen sich dank der Schaffenskraft seiner Inhaber — der im 81. Lebensjahr stehenden Gründerin, Witwe Anna Landhäuser, die heute noch in Frische und Rüstigkeit tätig ist, und ihres Sohnes Max, der diesen Jubiläumstag nicht mehr erleben konnte, zu dem bekannten, angesehenen und großen Herrenfachgeschäft entwickelt.

## „Rauchen" verboten

in sechs Sprachen.

In jedem Sommer weisen Plakate auf die Gefahren hin, die dem Wald durch Rauchen, Abkochen oder leichtsinniges Spiel von Kindern mit Feuer drohen. In diesem Jahr wenden sich diese Plakate auch an die Ausländer, die in Deutschland arbeiten. Eine Verbotstafel in 6 verschiedenen Sprachen untersagt ihnen das Rauchen im Walde. Darüber hinaus hat die DAF. ein weiteres Plakat hergestellt, daß es in der Zeit vom 1. März bis 30. September verboten ist, im Wald oder in der Nähe des Waldes offenes Feuer anzuzünden oder zu rauchen. Bei Verstößen gegen diese Gebote droht dem Ausländer sofortige Verhaftung und strenge Bestrafung. Dieses Plakat wird in zweifacher Ausfertigung, und zwar einmal in den Sprachen französisch, dänisch, italienisch, bulgarisch ungarisch, slowakisch und niederländisch und das anderemal in polnisch, russisch usw. hergestellt. Durch diese Maßnahmen soll der Wald weitgehend vor den Gefahren geschützt werden, die ihm durch die Fahrlässigkeit oder durch die Unkenntnis der Schutzbestimmungen von Ausländern drohen.

# Ferien ohne Reise

Es locken die nahen Berge mit sanfter Melodie und die sommerprangenden Wälder in ihrer grün-goldenen Fülle. Und die Sonne will unsere Seele mit ihrer stillen, ins Unbegrenzte verströmenden Melancholie ganz einfangen. Der botanische Garten ruft uns mit seinen Düften und Farben und der Heimatzoo mit seinem Getier. Die Schönheit unserer Landschaft erschließt sich in Ferienstimmung viel umfassender und tiefer, als dann, wenn wir ein Stück Beruf mit hinausschleppen. Und auch auf einem geruhsamen, durch keines Sekundenzeigers Spitze zu Tempo angestachelten Bummel durch die Stadt vermag man mancherlei Neues und Schönes zu entdecken, was uns enger an die Heimat bindet. Ja, Bielefeld braucht wirklich den Vergleich mit bekannten Luftkurorten deutscher Mittelgebirge nicht zu scheuen.

Ferien ohne Reise — ja, das ist die Umkehrung bisheriger Gewohnheit. Das Reisen steckt uns Deutschen nun mal im Blut. Wie uns in der Fremde leicht das Heimweh packt, leiden wir in der Heimat manchmal am Fernweh. Dann müssen wir die Koffer packen und die Tapeten wechseln. Wir tauschen den Süden gegen den Norden, den Westen gegen den Osten aus und umgekehrt. Nur den Sachsen, den Vertreter des zähesten deutschen Stammes, treffen wir überall an.

Das heißt, wir trafen ihn früher, als wir selbst reisten und verreisten. In diesem Jahre stehen die Ferien ohne Reise auf unserm Urlaubsprogramm. Die Gründe dafür sind uns hinlänglich bekannt: Die Reichsbahn hat im Kriege so unvorstellbaren Anforderungen zu genügen, daß sie für den Luxus unserer Ferienreise keine Züge zur Verfügung stellen kann. Im Gegenteil, sie macht uns, wenn wir trotzdem reisen wollen, das Vergnügen herzlich unbequem. Nicht aus Bosheit natürlich, sondern weil es eben nicht anders geht. Wir fahren in drangvoll fürchterlicher Enge, vermissen den Speisewagen, verpassen Anschlüsse, lösen zweiter Klasse und stehen dritter zwischen Soldatentornistern und Gepäckbergen, kurzum, wir werden in unerquicklichster Weise des alten Erfahrungssatzes inne: Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen!

Und eben darum verreisen wir diesmal nicht. Wir bleiben hübsch daheim und erholen uns zu Hause. Die ersten zwei, drei Tage werden wir gründlich faulenzen. Wir haben das verdient, denn wir stehen alle im Kriegseinsatz und bekommen die Ferien, um für den neuen Einsatz neue Kräfte zu sammeln. Dann aber drängt es uns hinaus.

Es bleibt sogar eine herrliche Feststellung: Wir können abends, wenn wir herzlich müde, aber wunderbar erholt heimkehren, ins urgemütliche eigene Bett steigen. Wir können uns aber auch daheim gemütlich in den Sessel setzen, ein schönes Buch zur Hand nehmen und eine Reise unternehmen, die auf den Flügeln unserer Phantasie nach Orplid führt, ins Land der Sehnsucht und Erfüllung. Alles das können wir, und wenn wir der weise herrschenden Hausfrau, der Mutter der Kinder und diesen selbst eine besondere Freude machen wollen, können wir mal mittags oder abends draußen essen. Es gibt einfache Gerichte, die die Lebensmittelkalkulation der Mutter nicht über den Haufen werfen, ihr aber für manche Ferienstunde die Arbeit im Haushalt ersparen oder erleichtern.

Und dem Kleingärtner bleibt Zeit und Muße für die Tomaten auf dem Balkon, für die Anlage eines Kaninchenstalls, fürs Begießen der Blumen und Bohnen, kurzum, es lassen sich die Tage der Erholung zu Hause zu wundervoll gestalten und ausnutzen, daß keine Langeweile aufkommt und der Zweck der Ferien, sich gründlich zu erholen, bestens erreicht wird. Und mehr können wir im dritten Kriegsjahr nicht verlangen! W. L.

# Alle Herzen öffnen sich

## Bielefelder Künstler als fahrende Sänger

Am Abend des 21. Juni senkte sich der Vorhang des Bielefelder Stadttheaters über der Spielzeit 1941/42, und schon am nächsten Morgen stand eine kleine Schar von Künstlern fahrtbereit auf dem Bahnsteig, die Koffer schwer von Kostümen und Requisiten, um gen Osten zu fahren.

Fünf Wochen lang durchfuhren unsere Künstler Schlesiens Berge und Täler, fahrenden Sängern gleichend und oft das Los der Fahrenden teilend: mal im gepflegten Dachgarten eines vornehmen Lazaretts bei Kaffee und Kuchen, mal auf der Achse, mal später an Ort anlangend, einen letzten Kanten Brot miteinander teilend.

„Alle Herzen öffnen sich" war das Motto des Programms und ihr Publikum waren verwundete Soldaten nebst ihren Aerzten und Pflegeschwestern, die „Truppenbetreuung" war ihre Patronin. Das Programm bot ein buntes Bild. Den Ansager machte Siegfried Guertler mit eigenen Versen, für Stimmung sorgte Gerda Borgmann, die „komische Alte" der nächsten Bielefelder Spielzeit, die das Häubchen des dienstbaren Hausgeistes mit Charme trug, den Tanz hatten fünf junge Sterne vom Ballett übernommen. Der Chorbariton Karl Frings wartete mit lebendig frischen Balladen auf, während Dr. Adam Rauh und Artur Valentin wechselweise den musikalischen Teil bestritten. Die Leitung hatte Hans Grünhage, der als Ansager und Akteur heiterer Kurzakte auftrat.

Und der Empfang war überall gleich warm, ob man sich im Theater einer großen Stadt wie Breslau oder Görlitz, oder im verrauchten Saal eines Gebirgsgasthofes befand. Und nicht selten turnte zum Schluß ein Soldat auf die Bühne und überreichte den Darstellern einen Blumenstrauß.

So haben die Bielefelder Künstler als fahrende Sänger Schlesien durchkreuzt von Nord nach Süd, und vom Riesengebirge bis zum Warthegau, überall Freude und Frohsinn spendend. Ferienarbeit — aber eine beglückende Arbeit.

## Drama um einen berühmten Arzt

**Uraufführung in Bielefeld.**

**Intendant Dr. Alfred Kruchen hat das Schauspiel „Ignazius Philipp Semmelweis" von Hans Killian zur alleinigen Uraufführung am Stadttheater Bielefeld angenommen. Das Drama behandelt das Lebensschicksal des berühmten Arztes und Bekämpfers des Kindbettfiebers.**

**Kennzeichen für Behörden- und Parteikraftwagen.** Auch für Dienstkraftwagen der Behörden und der Parteiorganisationen gilt die Bestimmung, daß Kraftfahrzeuge nur für kriegs- oder lebenswichtige Aufgaben in Anspruch genommen werden dürfen. Zur Kenntlichmachung der Personenkraftwagen der Behörden und der NSDAP., die keine besonderen amtlichen Kennzeichen wie die Wagen der Wehrmacht, der Polizei, der SS, der Reichsbahn, Reichspost usw. führen, wird jetzt durch einen Erlaß des Reichsverkehrsministers und des Reichsinnenministers eine Sonderregelung getroffen. Personenkraftwagen der Behörden werden durch ein „B", der Partei durch ein „P" gekennzeichnet, das an der Windschutzscheibe angebracht wird.

## Taschendiebinnen festgenommen

**Wem gehört das Diebesgut?**

Im Besitz von zwei festgenommenen Taschendiebinnen wurden mehrere Geldbörsen und eine schwarze Brieftasche gefunden, deren Eigentümer bisher nicht zu ermitteln waren. Angeblich sind die Sachen in den letzten vierzehn Tagen in hiesigen Geschäften, hauptsächlich Woolworth und Kepa, gestohlen worden. Die Eigentümer können sich bei der Kriminalpolizei, Turnerstraße 16, Zimmer 5, melden.

**Handtaschendiebstahl auf dem Jahnplatz.**

In der Nacht zum Donnerstag wurde gegen 1 Uhr auf dem Jahnplatz einem jungen Mädchen eine Handtasche gestohlen. Der Täter ist bereits festgenommen worden. Zwischen den beteiligten Personen soll vorher auf der Straße eine Auseinandersetzung stattgefunden haben, die einige hinzukommende Straßenpassanten zu schlichten versucht haben. Zur Klärung des Sachverhalts werden diese Volksgenossen dringend gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Turnerstr. 16, Zimmer 3 zu melden.

**Fahrrad darf nur eine Marke tragen.** In Zukunft dürfen Fahrräder nur ein Firmenschild aufweisen, und zwar nur die Marke des eigentlichen Herstellers. Einzelhändler, Mechaniker oder Grossisten, die bisher neben dieser Ursprungsmarke noch ihr Firmenschild oder eine sonstige Kennmarke an den von ihnen vertriebenen Rädern angebracht haben, müssen also darauf künftig verzichten. Durch diese Maßnahme soll verhindert werden, daß der Ursprung des Fabrikates durch irgendwelche Zusätze verwischt wird, oder daß sogar aus der ursprünglichen eine andere, und zwar falsche Marke wird.

**Brackwede.** (Viel Haselnüsse.) Haselnußsträucher werden hier der Früchte wegen und als Zierde in den Gärten angepflanzt. Aber auch an den Hängen und in den Lichtungen unserer nahen Wälder sind zahlreiche Haselnußsträucher anzutreffen, die in diesem Jahre eine reiche Ernte versprechen, denn überall leuchten jetzt die noch weiß-grünlichen Früchte hervor. In unserer Gegend ist die gemeine Hasel die verbreitetste Art und wurde schon von den Römern wegen ihres fetten und wohlschmeckenden Oeles (50—60 Prozent Oelgehalt) sehr geschätzt.

**Brackwede.** (Achtzigster Geburtstag.) Heute vollendet der Rentner Franz Koch, Schulstraße 92, sein 85. Lebensjahr. Der Jubilar ist geistig noch sehr frisch und verfolgt mit reger Anteilnahme das große Zeitgeschehen. Er wohnt seit über 50 Jahren in Brackwede, während seine Heimat Fürstenberg (Kr. Büren) ist.

## Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Helmut Zernick und Conrad Hansen spielen Kammermusik von Brahms und Mozart von 11.00—11.30 Uhr. — Aus Stuttgart bunte Musik von 15.00—16.00 Uhr. — Beethovens „Fidelio" und Webers „Freischütz" stehen neben Marschner und Wagner auf dem Programm der Opernsendung von 16.00 bis 17.00 Uhr. — Der Mozartchor der Hitler-Jugend unter Erich Steffen bietet alte Volksweisen und Kammermusik-Sätze von 20.15—20.45 Uhr. — Klassische Operettenmusik von 21.00—22.00 Uhr. — „Bunte Reihe" von 22.30—24.00 Uhr.

Deutschlandsender: Konzertmusik des 19. Jahrhunderts von 17.15—18.30 Uhr. — 20.15 bis 21.00 Uhr Operettenmusik von Nico Dostal unter Leitung des Komponisten. — Von 21.00 bis 22.00 Uhr tänzerische Weisen der Gegenwart.

# Das Geheimnis der Caro-Dame

26) Roman von Roland Marwitz Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

Kurt Voge lächelte wie über ein großes und unverdientes Lob. Es war viel, wenn einem gesagt wurde, daß man nie störe. „Es ist schade', sagte er dann, „daß ich nur etwas von Schiffen verstehe, sonst würde ich dir sagen, daß du wunderbar spielst, Lisa. Aber solch ein Lob hat von mir kein Gewicht."

„Doch, Kurt! Nur das Recht, uns zu tadeln, geben wir nicht jedermann. Lob aber kann ich in ungeheuren Mengen gebrauchen."

„Ich habe keine ungeheuren Mengen, du mußt mit dem wenigen fürlieb nehmen." Kurt Voge trat ins Fenster, er zog die kurze Tonpfeife aus der oberen Jackentasche und stopfte sie. Lisa trat zu ihm, legte die heißen Hände gegen die kühle Scheibe und blickte in den kleinen Garten. Durch die schmale Tür war vor ein paar Tagen Wolf Murde gegangen. Sie hatte ihn nicht gesehen. Sie hatte Geige gespielt und alles andere vergessen gehabt. Auch ihn.

„Wo hat er gesessen, Kurt?" Sie wandte sich wieder dem Zimmer zu.

Kurts Stirn bekam eine düstere Falte. Vielleicht war es, weil er sich ärgerte, daß die Pfeife schlecht brannte. „Dort", sagte sie dann, und er wies mit dem Pfeifenstiel auf den hohen Stuhl, auf dem jetzt das Bild Argine von Murders lehnte.

Lisa nickte. „Hast du um meinetwillen das Bild abgenommen und Onkel Sebastian wieder zu Ehren gebracht?"

„Sebastian Murder ist nicht zu Ehren zu bringen."

„Du bist sehr hart, Kurt."

„Nicht so hart wie er. Er hat über alle Frauen Unglück gebracht. Gleich, ob es seine Mutter, seine Schwester oder ob es seine Frauen waren. Wie oft hat er denn geheiratet? Dreimal, viermal? Wir werden es nie genau erfahren, und vielleicht hat er außerdem noch Maitressen gehabt."

„Er war sicher nicht glücklich, Kurt."

„Ist das ein Grund, andere unglücklich zu machen? Wer ist denn glücklich? Du vielleicht. Aber nein, du auch nicht. Obwohl du allen Grund dazu hättest."

„Wenn ich ihn nur wüßte, Kurt", sagte Lisa und sie dachte, daß dort auf dem Stuhl vor ein paar Tagen Wolf Murde gesessen hatte, ohne nach ihr zu fragen, ohne ihr Spiel zu erkennen, das doch auch hier zu hören gewesen war.

„Muß, wer so spielen kann wie du, nicht glücklich sein, Lisa?"

„Ja, Kurt, nur daß man nicht ewig spielen kann."

Eine Weile schwiegen sie. Kurt sah den blauen Schwaden nach, die langsam, wie Nebel, das Zimmer zu füllen begannen, und Lisa blickte auf das Bild Argines, daß jetzt seinen Platz verlassen hatte, das wieder zurück sollte auf den Speicher. War es nur um ihretwillen geschehen, daß Kurt es von der Wand genommen hatte? Er hatte ihre Frage vorhin nicht beantwortet, aber er wußte wohl, wie sehr dieses schöne, fremde Gesicht Lisa quälte, fast, als sei diese Argine eine Rivalin, mit der sie mehr als nur dies Zimmer zu teilen hatte.

„Vielleicht ist auch sie unglücklich gewesen", sagte Lisa fast zu sich selbst, und obgleich kein Name gefallen war, schien Kurt sie dennoch verstanden zu haben.

„Ich will es hoffen, aber ich glaube es nicht", erwiderte Kurt Voge. „Sie war eine Fremde, ein bunter Vogel, der sich in unsere graue Stadt verflogen hatte. Ich weiß nicht, ob Kolibris glücklich oder unglücklich sein können. — Die beiden Brüder, die sie liebten, wurden beides. Glücklich und unglücklich. Vermutlich war es der Mörder, der später ihr Bild zerstörte, weil sein Dolch die lebende Argine nicht mehr erreichen konnte."

„Und du hast dies zerstörte Bild wieder restaurieren lassen, Kurt . . ."

„Ja, aber jetzt kommt es fort. Zurück auf seinen alten Speicherplatz. Es sind zu viele, die sich darüber erschreckten."

„Hat außer mir . . .?"

Nein, man brauchte Lisa nichts von des Herrn Dr. Murde Fragen zu erzählen. Der war gekommen, sich nach einem alten Wappen zu erkundigen. Das war alles gewesen. Und man hatte keine genaue Auskunft geben können.

„Komm, Lisa, wir wollen noch ein wenig auf die Terrasse gehen." Sie nickte, legte Geige und Bogen in den Violinkasten und schloß ihn. Jedesmal war dies wie ein schmerzlicher Abschied.

Sie traten ins Freie, da kam ein Mann die Straße entlang, der sich suchend umsah und bei dessen Anblick Kurt Voge plötzlich stehen blieb. „Sebastian Murder", murmelte er, und in seiner Stimme war etwas wie ein Zittern.

Auch der Fremde war stehengeblieben. Sein unruhiger Blick ging von Voge zu Lisa, dann lächelte er automatenhaft und lüftet den Strohhut, der ein etwas zu grelles Band trug. Den Hut noch immer in der Hand haltend, kam er auf das Gartentor zu.

„Sie wünschen?" Kurt Voges Stimme zitterte nicht mehr.

„Herr Voge? Herr Kurt Voge?"

„Allerdings."

Ein Handschuh glitt von des Fremden Hand, die ringgeschmückten Finger streckten sich über das Gartentor. „Willkommen, Kurt. Du kennst mich nicht. Ich bin Pablo Marda."

„Vermutlich ein Irrtum, ich kenne keinen Herrn Marda."

Pablo lachte, dabei streifte er mit einem kurzen Seitenblick Lisa, die ein paar Schritte hinter Kurt stand. „Du kennst deinen eigenen Vetter nicht? Ich bin Onkel Sebastians Sohn, lieber Kurt."

„Mein Onkel Sebastian hieß nicht Marda."

„Nein. Aber er nannte sich so. Es war bequemer drüben. Aus Murder wurde Marda und unter diesen Namen wurde mein Vater auch begraben."

„Onkel Sebastian ist tot?" Ohne es zu wissen, hatte Kurt Voge die Gartentür geöffnet.

Pablo trat ein, und er lächelte nicht mehr. Immer wenn er an seinen Vater dachte, bekam sein Gesicht einen verträumten und schwermütigen Ausdruck. „Das ist kein sehr frohes Kennenlernen, lieber Vetter", sagte er dann, „wie ich hörte, ist ja auch deine Mutter, ist Tante Male . . ."

„Ja, vor einem halben Jahr."

„Wenn du wünschst, daß ich mich legimitiere?" Pablos Hand klopfte auf die Brusttasche.

„Natürlich nicht, wie war doch dein Vorname?"

„Pablo."

„Natürlich nicht, Pablo. Zudem legitimiert dich deine Aehnlichkeit mit Onkel Sebastian genügend."

„Wirklich, ich sehe ihm ähnlich?" Pablo Marda schien sehr stolz darauf zu sein, seinem toten Vater zu ähneln. „Ich fürchte, dich jetzt zu stören", sagte er dann, indem er wieder Lisa mit einem halben Blick streifte, „ich komme gerne zu gelegener Stunde wieder."

„Du kommst nicht ungelegen, Pablo. Darf ich dich Fräulein Gerwin vorstellen?"

Pablo Marda lächelte wieder, und er ging mit ausgestreckter Hand auf Lisa zu. Sie schien es nicht zu beachten, und es war etwas sehr Hochmütiges in der Art ihres Grußes.

„Du möchtest mich natürlich allein sprechen, Pablo?"

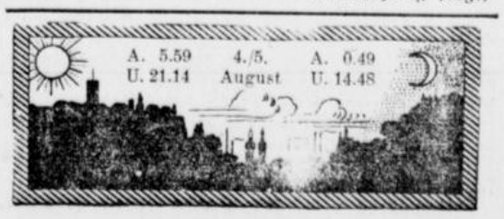
„Wie kommst du darauf, Kurt?"

„Weil es ein sehr wichtiger Grund ist, der dich herführt", sagte Voge, während sie den Gartenweg zurück über die Terrasse ins Haus gingen.

„Kennst du ihn denn?"

„Nein, aber ich bin bereit, ihn zu hören." Kurt Voge hatte die Hand auf die Türklinke des Speisezimmers gelegt, er drückte sie nicht herab, er ging weiter und öffnete ein anderes Zimmer. Es war wohl besser, wenn man diesen Gast nicht vor das Bild seines Vaters führte und vor das andere, das jetzt auf einem Sessel lehnte.

(Fortsetzung folgt)



# Von Weser bis Rhein

### Verbrecherisches Abenteurerleben

Minden. Vor dem Bielefelder Sondergericht hatte sich die Hausiererin Elisabeth Gerlinger aus Gütersloh wegen Diebstahls und Betruges, zum Teil begangen als Volksschädling unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse, zu verantworten. Die 29 Jahre alte Angeklagte verlebte im Februar vielen Jahres unter Mitnahme ihres Sparbuches das Osterfest und trieb sich anschließend 1½ Monate umher. Während sie zu den ersten Tagen von dem abgehobenen Gelde ihres Sparbuches lebte, ging sie später dazu über, sich durch Diebstähle und Betrügereien die nötigen Mittel für ihr Abenteurerleben zu verschaffen. Sie zog zu Verwandten, zu Bekannten, aber auch zu fremden Familien und stahl hier alles, was nicht niet- und nagelfest war. Insgesamt konnten ihr acht Diebstähle und drei Betrugsfälle nachgewiesen werden. In einigen Fällen hatte sie sich auch als Rote Kreuz-Schwester ausgegeben, um besonderes Vertrauen zu erwecken. Besonders schwer hatte die Angeklagte eine Zeugin bestohlen, bei der sie sich tagelang eingeschlichen hatte.

Das Sondergericht verurteilte die Angeklagte trotz ihres jugendlichen Alters als Volksschädling zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten. Bei der Urteilsverkündung führte der Vorsitzende aus, daß die Angeklagte eine leichte Ader habe und offenbar ein Abenteurerleben der ersten Arbeit vorziehe. Wer sich jetzt aber im Kriege wie die Angeklagte vergnügsreise und von der Beute aus Straftaten lebe, statt ehrlicher Arbeit nachzugehen, sei ein Volksschädling und gehöre ins Zuchthaus.

### Beruf und Familie

Oerlinghausen. Amtsobersekretär Heinrich Koch, der seit einer Reihe von Jahren am Amtsgericht Oerlinghausen tätig ist, konnte auf ein 40jähriges Wirken im Staatsdienst zurückblicken.

# Wildernde und stehlende Ausländer

### Todesurteil gegen den Haupttäter

Münster. Das Bielefelder Sondergericht hatte sich in Münster gegen zwei Russen und einen Polen zu verhandeln, die an der Mordtat von Laderholt, Riesborn und Hopsdahl in Schwerin-Lüttinghausen beteiligt waren. Nicht allein, daß sie Augenzeugen dieses Verbrechens waren, sie halfen auch, mit denen zum Teil einen schwunghaften Handel mit Schmuckstücken betrieben hatten, sie verschleppen auch die angerichtete Verwüstung zu umfangreichen Fahrten, die sie mit Kraftwagen unternahmen. Außerdem hatten sie sich Kraftwagenscheine, um im großen Teil als Fahrer zu betreiben, wobei sie mit Blechplatten das Wild blendeten und wahllos schossen. Dabei nahmen sie auch auf Schonzeiten keine Rücksicht. Ein ganzes Fuhrwerk konnte nach Aussage Augenzeugen werden. Darüber hinaus hatten die Angeklagten auch Brennwein in großem Umfange gebrannt, den sie anderen schwarz verkauften oder zu Polen zu hohen Preisen verkauften. Als sie schließlich festgenommen wurden, beachten drei der Angeklagten unter Mitnahme des Hauptbeteiligten Diebstahl, aus dem Gefängnis in Beckum aus und schlugen sich trotzdem durch die Gegend, bis sie schließlich gestellt und festgenommen wurden.

Hauptäter war der Mörder Heinrich Orthof, der vielen zu Morden beschuldigt war. Ihm konnten vier Diebstähle unter Ausnutzung der Verdunklung, drei Einbruchsdiebstähle und elf sonstige Diebstähle nachgewiesen werden. Außerdem wurde er bei schweren, gewohnheitsmäßigen Raubes und der Gefangennahmeversuch überführt. Er wurde als gemeingefährlicher Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt.

In etwas geringerem Umfange war der Mörder Heinrich Zeipelt aus Laderholt beteiligt. Drei Verdunklungsdiebstähle, drei Einbrüche, Diebstähle und vier Betrugsfälle nachgewiesen, stachgewiesen werden. In einigen Fällen hatte sie sich auch als Rote Kreuz-Schwester ausgegeben, um besonderes Vertrauen zu erwecken. Besonders schwer hatte die Angeklagte eine Zeugin bestohlen, bei der sie sich tagelang eingeschlichen hatte.

Das Sondergericht verurteilte die Angeklagte trotz ihres jugendlichen Alters als Volksschädling zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten. Bei der Urteilsverkündung führte der Vorsitzende aus, daß die Angeklagte eine leichte Ader habe und offenbar ein Abenteurerleben der ersten Arbeit vorziehe. Wer sich jetzt aber im Kriege wie die Angeklagte vergnügsreise und von der Beute aus Straftaten lebe, statt ehrlicher Arbeit nachzugehen, sei ein Volksschädling und gehöre ins Zuchthaus.

### Beruf und Familie

Oerlinghausen. Amtsobersekretär Heinrich Koch, der seit einer Reihe von Jahren am Amtsgericht Oerlinghausen tätig ist, konnte auf ein 40jähriges Wirken im Staatsdienst zurückblicken.

### Zeitgemäß

Einst war der Triumph des schönren Geschlechts,
Und auch die Herren fanden es nicht schlecht:
Die Linie schlank,
Die Haltung rank,
Man war dabei gesund und selten krank.

Die plumpe Taille war nicht recht beliebt,
Das Tonnenbäuchlein die Figur verdirbt,
Es hinderte beim Tanzen, Sport und Gehen,
Darum, es war nicht ratsam anzusehen,
Und jeder strebte, diese Fülle zu umgehen.

Da wurde dann gehetzt und was dergleichen mehr,
Man rannt' Gesundheitswasser, doch es half nicht sehr
Man konnte es nicht lange überwinden,
Bald stellten ein sich wieder alte Sünden,
Man war soweit, sich damit abzufinden.

Doch wenn gemeinsam aller dieser Pein,
Dann stellt zum Glück die Besserung sich ein.
So auch der Krieg mit allen seinen Nöten,
Alte Gewohnheiten gehen dabei flöten,
Man schaut in's Leere und in weite Oeden.

Und was ihr viele einst das Ideal,
Es ist nun da, nicht mehr macht es uns Qual:
Das ganze Volk nun endlich reich,
Wir werden satt und leben vegetarisch,
Gestehn's nur ein: 's ist mar an sattarisch.

So kehrt Gesundheit wieder ein,
Rheuma und Gicht macht nicht mehr Pein,
Weg ist die Hüfte, Schlanke dominieren,
Wir lassen uns durch gar nichts irritieren,
Was übrig war, darbt jeder gern verlierbar.

W. Fr.

## Aus aller Welt

**Der Zug fuhr in den Kanal.** Ein Fernbahnzug, der von Hartlingen nach Sneek unterwegs war, geriet auf ein Seitengleis und stürzte in einen Kanal. Der Maschinist sprang rechtzeitig von der Lokomotive. Der Schaffner und sechs Passagiere trugen Schnittverletzungen davon. Die Lokomotive war gänzlich im Wasser verschwunden, während von einem Personenwagen, der auf dem Ufer hängen blieb, das Rädergestell weggeschlagen wurde.

**Explosion im Munitionslager.** In der Nähe von Valencia explodierte ein Munitionslager der spanischen Armee. Die Explosion ereignete sich unter seltsamen Umständen. In Valencia fanden die alljährlichen Zirkus-Vorstellungen statt, an denen die gesamte Bevölkerung teilnahm. Kurz nach dem Explodieren der ersten Rakete des Feuerwerks erbebte die ganze Stadt von einer gewaltigen Explosion. Die weiteren Feststellungen der amtlichen Untersuchungskommission haben ergeben, daß die Explosion wahrscheinlich auf Selbstentzündung infolge großer Hitze zurückzuführen ist. Von den Wachmannschaften wurden vier getötet und fünf verletzt.

**Der Witz muß bezahlt sein!** Nach einer Meldung des „Evening Standard" erhielten in London drei vom Leben gelassene Warenhauskönigen — etwa 135 Millionen RM. — weil riesige Schwindelaktien und Vorgehen gegen die Preis- und Verkaufsvorschriften aufgedeckt wurden. Bezeichnend ist, daß der Richter bei der Strafbemessung äußerste Milde walten ließ und daß er nach seinen eigenen Worten eigentlich das Höchstmaß in Höhe von mehreren Millionen Pfund hätte anwenden sollen.

**Explosionskatastrophe in Ungarn.** Im Kohlenbergwerk von Tokod ereignete sich eine Grubenexplosion. Dabei fanden 44 Bergleute den Tod, fünf weitere Bergleute erlagen den Verletzungen im Krankenhaus. Die Untersuchung der Ursache des Unglücks ist im Gange. In den durch die Explosion nicht betroffenen Teilen des Bergwerks geht die Arbeit ungestört weiter.

**Minenexplosion forderte zehn Menschenleben.** Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Truppenübungsplatz der schwedischen Artillerieschule Karlsberg. Im Verlauf von Uebungen mit Luftminen explodierte eine Mine, die zwei weitere Minen zur Explosion brachte. Sechs Kadetten wurden getötet und drei weitere verletzt.

# Das Winifred-Wagner-Haus

**Unser Bayreuther Mitarbeiter besuchte das erste nationalsozialistische Großkrankenhaus**

Das „Winifred-Wagner-Haus", das jetzt seiner Bestimmung übergeben worden ist, hat die Aufgabe übernommen, eine Stätte nationalsozialistischer Gesundheitsführung zu sein. Mitten im Krieg ist hier ein Friedenswerk für Mutter und Kind entstanden, das als Gipfelpunkt einer segensreichen Arbeit bezeichnet werden kann, die seit dem Jahre 1933 auf dem Gebiete der Gesundheitsführung in Deutschland geleistet worden ist.

Das Winifred-Wagner-Haus erhebt sich am Südhang der „Hohen Warte", einem bewaldeten Höhenzuge mitten eines Geländes, das insgesamt rund 15 Hektar Raum umschließt. Die nach dem Süden gerichtete Hauptfront des Gebäudes wird durch acht große Liegeterrassen von 1500 qm Ausdehnung gegliedert. Das Hauptgebäude allein beansprucht einen umbauten Raum von 78 000 cbm, während ein Raum von 14 000 cbm auf die Wirtschaftsgebäude entfallen. Von der Größe des Baues kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß er insgesamt 1000 Räume beherbergt. Ein Teil von ihnen wird z. Zt. für Kriegszwecke verwendet. Nach dem Krieg können im Winifred-Wagner-Haus bis zu 250 Frauen und 250 Kinder aufgenommen werden, die Gesamtbelegung war für rund 600 Betten vorgesehen.

Ist man schon über die gewaltige Bauanlage dieses größten Krankenhauses Deutschlands erstaunt, so steht man vor wahren Wundern der Technik, der wissenschaftlichen Gesundheitslehre und der ärztlichen Betreuung, wenn man

**die Inneneinrichtung des Hauses**

besichtigt. Der Organisator und ärztliche Direktor des Winifred-Wagner-Hauses, Chefarzt Dr. Teuber, der als Gynäkologe und Geburtshelfer einen Ruf genießt, hat mit der nach seinen Angaben durchgeführten Einrichtung der einzelnen Säle, Krankenzimmer und Abteilungen etwas geschaffen, was in Deutschland in dieser Vollkommenheit einmalig ist. Bei einem Rundgang durch die Spezialräume hat man auch als Laie die Ueberzeugung, daß vom ärztlichen Standpunkt aus alles Erdenkliche getan worden ist, um nach dem allerneuesten Stand der ärztlichen Wissenschaft und Technik der großen Aufgabe „Mutter und Kind", der Zukunft unseres Volkes, zu dienen. Das Haus zählt nicht weniger als vier Operations- und Entbindungssektionen mit je zwei Operationssälen und den notwendigen Vorbereitungszimmern; vier Hauptlaboratorien mit vierzehn Stationslaboratorien, drei komplette Röntgenstationen mit sieben Röntgenräumen, eine eigene Klimaabteilung (klimatisierte Säle) mit Klimaabteilung für Frühgeburten, eine zahntechnische Abteilung, eine komplette Apotheke, ferner eine neuzeitliche Bädereinrichtung für Trocken- und Naß-Therapie mit 14 Räumen, eine Desinfektionsanlage und ein eigenes Pathologiegebäude. Auf die stimmungsvolle

**Ausgestaltung der Krankenzimmer**

(zu je 1, 2 und 3 Betten) der Tagesaufenthaltsräume, der Speisesäle und der Einzelzimmer ist besonderer Wert gelegt. Gediegene deutsche Werkstoffe, künstlerischer Wandschmuck, klug erdachte Rundfunk-, Signalruf- und Beleuchtungsanlagen und ein gewisser Komfort auch in der niederen Belegklasse verbreiten überall eine behagliche, gesundheitsfördernde Atmosphäre. Die Krankenzimmer liegen alle nach Süden, die Hilfszimmer und Nebenräume nach Norden. Die für die Verpflegung von 700 Personen eingerichtete Küchenanlage ist mit den neuesten maschinellen Vorrichtungen versehen. Eine Temperaturmeßanlage mit 30 Einzelanschlüssen und 30 Lautsprecheranschlüsse mit 275 Hörerstellen in den Krankenräumen geben eine Vorstellung, in welch vorbildlicher Weise man allen die Technik unserer Zeit in den Dienst dieses Unternehmens gestellt hat. Unter dem Hause befindet sich ein riesiger, mit allen Mitteln versehener Luftschutzkeller mit eigenen Operationsräumen.

Deutschland darf sich rühmen, mitten im Krieg eine Einrichtung für „Mutter und Kind", für die deutsche Frau und damit für die Gesunderhaltung des deutschen Volkes geschaffen zu haben, die wirklich einmalig ist auf der Welt.

August Siegfriedt.






## Tobias mit der Harmonika

Wenn Tobias spielte, dann wurde es still auf dem Hof und im Stall. Die Kinder hockten auf der Hausschwelle, oder sie standen an der offenen Stalltür und sahen zu Tobias hin, der auf der großen Futterkiste saß und ihnen zulächelte.

Jeden Abend spielte Tobias auf der Harmonika. Es waren keine Lieder, die er aus dem blanken Instrument hervorzauberte, es waren Weisen, die er sich im Augenblick erdachte. Manchmal quollen die Töne, als lachte es aus jedem Stallwinkel. Leicht und übermütig sprangen sie hervor und schwebten umeinander wie zartfarbene Seifenblasen. Dann war in den Kindern eine große Freude, und sie hätten Tobias zuweilen können vor lauter Glück.

Aber oft auch spielte er sehr traurige Melodien. Weich und klagend klang es dann, wie leises Flehen nach etwas, das verloren war. Dann rührte sich nichts um Tobias herum — alles hörte diesen wundersamen Weisen zu, die Geschichten erzählten von weiten grünen Wiesen, von bunten Blumen im Kornfeld und vom Wald.

Die Kinder fühlten das Seltsame in seinem Spiel. Andächtig lauschten sie und flehten Tobias mit ganzem Herzen für diese schöne Abendstunde vor dem Schlafengehen.

Und ging Tobias zur Ruhe — er lag bei den Pferden im Stall —, dann war er froh und seine Augen sahen noch lange in die Dunkelheit. In ihm lebten Geschichten von frechen Dingen, die er nicht kannte, aber nach denen er sich sehnte. — Neben sich hörte er ein und wieder das Scharren eines Pferdehufes oder das sachte Mitreen einer Kette.

Manchmal, konnte er keinen Schlaf finden, erhob er sich wieder und setzte sich vor die Stalltüre, lehnte den Kopf gegen die bösterte Wand und sah hinauf nach dem Himmel. Dann kam Thras, der große Hofhund, setzte sich zu ihm, legte ihm den breiten Kopf aufs Knie und ließ sich sachte kraulen.

Unzählige blinkende Sterne sahen herunter. Vielen hatte Tobias Namen gegeben, weil er ihren Platz kannte und sie ihm vertraut waren.

Und waren keine Sterne am Himmel, dann waren es die dunklen Wolken, die über den Hof zogen, hoch über Tobias, weit in unbekannte Länder, hin über Wälder, Städte und große Meere. Unendlich schien ihm ihr stummer Weg.

Ging er dann wieder in den Stall hinein und legte sich nieder, so hörte er noch lange den sanften Stimmen nach, bis er müde wurde und einschlief.

Da geschah es, daß Klara, ein Mädchen aus einem Nachbardorf, die lange in der Stadt gelebt hatte, das wundersame Spiel des Tobias vernahm, als sie an dem Bauernhof vorüberkam. Sie blieb am Wegrahen stehen und hörte lange zu. Dann kam sie öfters am Hofe vorbei und verstand es einzurichten, an Tobias Fragen zu stellen.

An einem Sonntag ging er im Feiertagsanzug vom Hof. Verwundert sahen ihm die Kinder nach. Doch nach zwei Stunden schon kam er zurück, langsam, als wäre ihm ein Leid geschehen. Er achtete nicht auf die fröhlichen Worte der Kleinen. Er ging in den Stall und blieb darin.

Von nun an hörte sein Spielen auf.

Still und wortlos tat er seine schwere Arbeit, und abends saß er schweigsam am Tisch, sah vor sich hin und fühlte nicht die langen Blicke, die der Bauer und die Bäuerin auf ihn richteten. War das Mahl beendet, ging er stumm hinaus. Keiner fragte nach seinem Kummer, aber schwer lastete die Traurigkeit auf dem Hause.

Viele Tage hofften die Kinder auf das abendliche Harmonikaspiel — aber die Stalltür blieb zu.

Doch eines Abends — Tobias war wie sonst vom Tisch aufgestanden und hinausgegangen — hoben sie die Köpfe . . . ganz leise, aber wunderschön wie nie, klang es herein durch die offenen Fenster — und ein Jubelruf kam von den Kindern:

„Tobias spielt! — — Tobias spielt!"

Die Bäuerin, die in der Küche hantierte, ließ die Hände ruhen . . . und horchte.

Die Kinder liefen zur Stalltür, die weit offenstand, und sahen zu Tobias, der wieder auf der großen Kiste saß und seine wunderbaren Weisen spielte.

Klar und rein, und unaussprechlich schön klang es aus dem Instrument, das Tobias behutsam, mit beiden Händen, an den Lippen hielt.

Olaf Hinz.

## Der sprechende Fisch

Der große altgriechische Dithyrambendichter Philorenos war ein freimütiger Kritiker und wurde einst von dem eitlen Dionysios, weil er dessen Verse schlecht fand, zur Strafarbeit in die Steinbrüche gesteckt. Nach einiger Zeit ließ aber der König Gnade vor Recht ergehen und lud den Dichter zu einer auserlesenen Tafelei. Noch vor derselben fragte der König, wie seine Verse nun seien. Da antwortete Philorenos unerschrocken:

„Laß ruhig deine Diener kommen, damit sie mich wieder in die Steinbrüche zurückbringen!"

Der König lachte und verzieh dem Dichter. Als dann an der Tafel dem Gastgeber eine große Seebarbe vorgesetzt wurde, während Philorenos nur eine kleine erhielt, nahm er seinen Fisch und hielt ihn ans Ohr. Auf die erstaunte Frage des Königs, was dies denn zu bedeuten habe, antwortete der Dichter mit totenernster Miene:

„Ich beschäftige mich so mit einem Gedicht über die schöne Galatea und halte nun den Fisch an mein Ohr, um durch ihn Näheres über sie zu erfahren, besonders über ihr Leben in der Tiefe des Meeres."

„Und was sagt dir der Fisch?" fragte der König erstaunt. „Oder darf ich es noch nicht erfahren?"

„Warum auch nicht", antwortete Philorenos. „Die Barbe sagt mir eben, daß sie noch zu klein gewesen sei, als sie gefangen wurde und die schöne Galatea habe sie kaum gekannt. Doch ihre Schwester, die man dem Dionysios aufgetragen habe, die sei viel größer und wisse daher über alles genau Bescheid."

Da lachte der König und befahl, daß man dem Dichter den größeren Fisch gebe.

Franz Pfeifer.

**Kurt-Kluge-Gedenktafel in Leipzig.** Das Kulturamt der Stadt Leipzig hat aus Anlaß der zweiten Wiederkehr des Todestages von Kurt Kluge, der 1940 auf einer Tiefflugfahrt nach den westlichen Schlachtfeldern einem Herzschlag erlegen war, an dem Geburtshaus des reich begabten Bilddauers und Schriftstellers am Lindenauer Markt 3 in Leipzig, eine Gedenktafel anbringen lassen. Sie wurde von dem Leipziger Bildhauer Hans Zeißig geschaffen.

**Schriftsteller Franz Graf Zedtwitz gefallen.** Im Alter von 36 Jahren fiel bei den Kämpfen um Sewastopol als Kriegsberichter der bekannte Forschungsreisende, Zoologe und Schriftsteller Dr. Franz Graf Zedtwitz. Er war ein hochbegabter Schilderer der Tierwelt und der Schöpfer wertvoller dichterischer Romane. Bekannt wurde er vor allem durch seine Werke „Quer durch die Tierwelt", „Die Vogelkinder der Wallarische", „Wunderbare kleine Welt", „Tiergeschichten", „Feld und Flur". Ferner schrieb er — alle seine Natur- und Reisewerke erweisen ihn auch als einen Naturphotographen von Rang — „Im Banne der Pole" und „Zaubervoller Balkan", sowie die beiden Romane „Untergang des Sonnenreiches" und „Feldmünster".

**Wettbewerb für unterhaltendes Schrifttum.** Zur Förderung eines Unterhaltungsschrifttums, das als wahres Volksschrifttum gelten kann, erläßt das Werbe- und Beratungsamt für das Deutsche Schrifttum ein Preisausschreiben an die deutschen Schriftsteller. Verlangt werden Werke des humoristischen Schrifttums, Abenteuer- und Erlebnisbücher, Kriminal-, Liebes- und Sportromane. Die Einsendungen müssen über einen deutschen Verleger geschehen, der sich für die Herausgabe des siegreichen Buches verantwortlich einsetzt. Die Preise betragen insgesamt 100 000 Reichsmark, und zwar handelt es sich um vier Preise zu je 15 000 Reichsmark und weitere vier Preise zu 10 000 Reichsmark.

### Nebenbei

Als Richard Wagner einst an der Wiener Hofoper seinen „Lohengrin" dirigierte, legte er beim Nachspiel des großen Liebesduettes den Taktstock auf Pult, ließ das Orchester selbständig spielen und lächelte versonnen. Das Nachspiel verklang. Ein Beifall brach aus, so stürmisch, daß Wagner sich erheben und vom Pult aus danken mußte. Dabei sagte er zu den nächstsitzenden Musikern scherzend: „Mir kommt vor, es gefällt dem Publikum noch besser, wenn ich nicht dirigiere."